

Kurt Bergunde

Brauereiweg 37
28865 LILIENTHAL bei Bremen
Tel./Fax: 0 42 98 / 46 99 72

20. Treffen der Stettin-Zedlitzfelder 1989 – 2008

Festschrift

zusammengestellt und herausgegeben von
Heinz Matz und Kurt Bergunde



Mit einem Anhang von exemplarischen Bilddokumenten aus dem deutschen
Zedlitzfelde aus dem Jahre 1938 und Veränderungen 2008 im polnischen
Siedlice seit dem Jahre 2000

*„Bist du jetzt ferne, mein Pommernland,
deiner doch denk ich immer, besseres ich niemals
auf Erden fand, als deiner Schönheit Schimmer“*

Aus „Hymne an die Heimat“
Von Gerd Lüpke Stettin

Einleitung

Gemeinsam mit Heinz Matz wurde die Gliederung dieser *Festschrift* konzipiert, es war im Sommer 2007. Wenn die Gliederung 2008 etwas variiert, so liegt das an *neu entdeckten Bildelementen aus deutscher Zeit für unser Zedlitzfelde*. Die ersten zehn Textseiten wurden mit Bildern etwas ergänzt. Die Inhalte der Seiten eins bis zehn blieben erhalten: dem Leser erschließt sich eine Art Rückblende auf unsere ***Bemühungen um die heimatkundliche Arbeit über 20 Jahre***.

Ab Seite 11 bis zum Literaturanhang Blatt 32 sind ganz bewusst Motive aus den dreißiger Jahren mit Situationen ein und desselben Gebäudes in der Ortsmitte etwa 1980 und 1992 auf einer Seite gegenübergestellt, so die Bäckerei von Franz Rosenfeld. Es gibt für alte Zedlitzfelder **im Bildteil einiges zu entdecken**.

Die Konfirmanden des Jahres 1942 kannten noch **unsere Dorfkirche** und die **Dorfschule**, aber sie sind heute achtzig Jahre alt! „*Unser Leben währt siebzig und wenn's hoch kommt achtzig Jahre!*“ – Es läuft auf ein Ende hin: und das ist der Hauptgrund zum 20ten Heimattreffen eine Art Zusammenfassung für alle zu geben, die uns bisher die Treue hielten.

Unser Heimatdorf im Wandel der Zeit nach 1947 unter den polnischen Bewohnern ist auch ein weiterführender Leitgedanke in der Beschreibung vor etwa acht Jahren, als wir die Veränderungen auf dem Wege der Autopsie zu erfassen suchten (Heinz Matz und Kurt Bergunde). Ohne Mühe erkennt der Leser die Wüstungen im Ortskern etwa von der früheren Messenthiner Straße bis zum Beekenfeldweg. Typische Beispiele für ursprüngliche Kolonistenhäuser bieten Grundstücke Hans Roggow oder im kleineren Modell das frühere Haus Anna Michaelis, beide sind erhalten. Das Haus des polnischen Tierarztes am Eingang zur Messenthiner Straße zeigt die großen baulichen Veränderungen im Ort, sie sind von uns vor etwa acht Jahren im Text beschrieben. **Unsere großen Treffen** 1993 in Zinnowitz, 1994 in Bad Harzburg (S.19) gehören wie der Besuch in Hohenleese (S. 25) oder in Potsdam (S. 26) zu den Erinnerungen, die uns lieb und teuer bleiben möchten: es gibt in fast jedem Bildelement einiges zu entdecken, das der Erinnerung fast schon entschwunden ist...Blatt 32 bietet gezielte literarische Hinweise, dass unsere Heimatarbeit auch veröffentlicht und gewürdigt worden ist, z.B. dass unser Heimatbuch 1994 in Lübeck in 500 Exemplaren als **Stettiner Schrift Nr. 5 die Reihe der Stettiner Dorfchroniken eröffnete**.

Zum Schluss möchten wir darauf hinweisen, dass der heutige Bürgermeister der Stadt Pölitz/(poln.)Police eine europäische Linie sieht in deutschfreundlicher Nachbarschaft. Wer weiter zur Heimat Kontakte wünscht, der möge diese ausgestreckte Hand suchen, er wird Hilfe finden.

Allen Zedlitzfelder Heimatfreunden wünschen wir Freude bei dem Lesen dieser *Festschrift*: „Aus Liebe zur Heimat ist sie von Herzen geschrieben, möge sie allen Lesern über Informationen hinaus auch zu Herzen gehen!“

Heinz Matz / Kurt Bergunde ...im Mai 2008

- Anfang -

Inhaltsangabe	Seite
Teil I: Historische Karte vom Stettiner Raum 1972	1
Überblick über die Heimattreffen von 1989-2008	2
Wiedersehen mit Zedlitzfelde, Stammbaum Horst Dürrbaum	3
Bericht: „Ja, das war unser Zedlitzfelde“	4
Rojahns einklassige Dorfschule 1940	5
Spurensuche nach Schule und Kirche 1991	6
Nach der Apokalypse von 1945/46 fragt Ruth Andreas 1991	
„Wo seid ihr alle geblieben?“	7
Wo schlugen einige wieder Wurzeln? / Usedom und Schweiz	8
Unser Vorort in den 40er Jahren / Karl Berndt, Villa Jagow	9
Gasthof Drei Linden in den 40er Jahren	10
Erntedankfest auf dem Zedlitzfelder Sportplatz	11
Edith Siegmunds Haus in „Weiss-Russland“	12
Roggows Fischteich im Jahre 1942	13
Der Sperrballon auf Dürrbaums Dreesch 1942	14
Ortsmitte bei der Spurensuche im Jahre 1992	15
Die Bäckerei Rosenfeld 1938 / 1987 / 1994	16
Teil II: Die Heimattreffen in ausgewählten Beispielen	
1. Treffen in Bremen-Borgfeld 1989	17
2. Treffen an der Weser in Bremen-Stadt 1990	18
3. Teilnehmer in Zinnowitz 1993 / in Harzburg 1994	19
Haus „Sorgenfrei“, Usedom / „Kinderheil“, Harzburg 1994	20
4. Ökumene in Pölitz / Besuch in der Heimat 1996	21
Bericht: Begegnungen in der Pölitzer Kirchengemeinde	22/23
Wiederbelebung der „Messenthiner Wanderfreunde“ / das	
Kreuz auf dem früheren Kirchplatz als Wanderziel 1997	24
Das renovierte Gutshaus Hohenleese / nahe am Lönsstein	
Gruppenfoto auf der Treppe zum Gutshaus 2005	25
Potsdamer Treffen 2006 zwei Gruppenfotos	26
Stavenhagener Treffen / Bericht und 3 ausgewählte Fotos	27/28
 Anhang: Kurzbericht über Veränderungen in und um Siedlice 2003	29
 Literaturangaben: Veröffentlichungen über Zedlitzfelde	30
 PS: Gedanken über den Heidedichter Hermann Löns / Erinnerungen an den Lönsstein in Hohenleese zu Ehren eines Heimatdichters	

Alle Druckrechte verbleiben bei dem Herausgeber
 - einschließlich elektronischer Wiedergabe - 2007
Kurt Bergunde D 28865 Lilienthal, Brauereiweg 37

Dies Blatt ist ein Nachtrag zur Inhaltsangabe

Inhaltsangabe der Ort Heimattreffen

Teilnehmer :

Jahr: 1989	Hansestadt Bremen (Borgfeld).....6
1990	Hansestadt Bremen (Werderstr.).....17
1991	Zinnowitz / Usedom62
1992	Travemünde / Pommerenzentrum...30
1993	Zinnowitz / Usedom.....48
1994	Bad Harzburg.....51
1995	Celle..... 69.
1996	Friedland/Mecklenburg.....82
1997	Celle.....56.
1998	Zinnowitz / Usedom..... 52
1999	Taltitz42
2000	Bad Pyrmont.....37
2001	Graal-Müritz / Ostsee..... 56
2002	Bad Salzungen..... 26
2003	Groß-Beeren /bei Berlin.....37
2004	Dahlenburg.....33
2005	Zempin / Usedom.....34
2006	Potsdam.....27
2007	Stavenhagen / Reuterstadt46
2008	Lewitzmühle / bei Schwerin

1993 (später Haus „Kranich“ genannt) vereinte drei Generationen. Die Pölitzerin Anneliese Bräuer von der Insel Usedom war dabei.

Haus „Kranich“ war diesmal insofern ein besonderes Ereignis, als weite Anreisen aus der **Schweiz**: Irmtraud Ramsauer (geb. Dällenbach) mit Ehemann und aus **Österreich**: Gerda Knaak in Kauf genommen worden waren zu unsrem fünften Treffen, insgesamt waren achtundvierzig Teilnehmer da. Das Wort Willi Ramsauers traf die Stimmung wie den Nagel auf den Kopf: „*Es herrschte ein guter Geist im ganzen Hause.*“

Die Namen der Teilnehmer in zufälliger Reihenfolge für Vergleiche :

Dorit Schiemann (geb. Berndt) mit Ehemann / Christel Florin (geb. Krüger) / Anneliese Bräuer / Kurt Bergunde mit Ehefrau / Karl-Heinz Krause / Dieter Jagow mit Ehefrau / Lotti Oellermann mit **Enkelin Heike** / Hiltraud Fedtkenheuer mit Ehemann / Johannes Gierke mit Ehefrau / Erika Schult mit Ehemann / Manfred Sellenthin mit Ehefrau / Gisela Henkel (geb. Groth) mit Ehemann / Hans Czarnowski mit Ehefrau / Erdmann Blaurock mit Ehefrau / Erika Pasedag (geb. Streckert) mit Ehemann / Walfried Sperling mit Lebenspartnerin / Irmtraud Ramsauer (geb. Dällenbach) mit Ehemann und **Brigitte Tröge (Tochter von Ramsauers) mit Ehemann** / Winni Sauck (geb. Czarnowski) mit Ehemann / Gerda Knaak, verh. Radl aus Wien / Elsbeth Kühlberg (geb. Streckert), letztere war zuletzt dabei, sie verstarb in Berlin.

Diese erste große Sammlung unserer Heimatfreunde ist der Umsicht von Heinz Matz zu verdanken

Das Pfingsttreffen der Zedlitzfelder in Stavenhagen 2007

Es führte 42 Heimatfreunde **zum 19. Treffen nach 1989** zusammen; vor Ort bestens vorbereitet von Heinz Matz. Zum Kaffee um 16 Uhr waren alle in der **Seenplatte der Mecklenburger Schweiz** eingetroffen im REUTEREICHE-Hotel. Nach dem gemeinsamen Abendessen informierte ein **Video Wissenswertes über diese Ferienlandschaft**, die Schwerpunkte zum Programm unserer Gruppe für Montag waren folgende:

1.) Der Vormittag begann um 11.00 Uhr mit dem Besuch im alten Rathaus, heute „Fritz-Reuter-Literaturmuseum“, vgl. Lit. a) **Fritz Reuter, Meine Vaterstadt Stavenhagen / Reich Verlag Rostock 1997** und „FRITZ REUTER“, **Leben . Werk und Wirkung / Hinstorff Verlag Rostock 2001**. Das letzte Buch gibt auf 100 Seiten mit diversen Fotografien in schwarz-weiß und einigen farbigen Fotos am ehesten den einstündigen Rundgang wieder, den Cornelia Nenz für unsre Gruppe leitete. –

2.) Nach dem Mittagessen fuhren wir gegen 14.00 Uhr mit zwei Kremserwagen zum Naturreservat IVENACKER EICHEN, ein Dammwildgehege mit über tausendjährigen Eichen. Um 17.00 Uhr gab es auf der Rückfahrt vom Nachmittagsausflug ein Kaffeetrinken im Wald-Cafe`. Nach dem Abendessen im Hotel REUTEREICHE kamen die anschließenden Gespräche auf der Terrasse; so endete bei einbrechender Dunkelheit ein erlebnisreicher Tag.

Am Dienstagmorgen startete ein **privates Auto-Korso** nach Demmin zum Ausflug mit der früheren Senatsbarkasse M/S „Hamburg“ zu einer dreistündigen Schiffsreise auf dem pommerschen Teil des Peene-Flusses von Demmin bis nach Loitz; auf dem Schiff gab es einen kleinen Imbiss. Am frühen Nachmittag gab es einen Gang über den noch nicht wieder vollständig aufgebauten Marktplatz. Danach kam der Besuch der Pfarrkirche St. Bartholomäus (vgl. **N. Buske, Kirchen in Demmin / Ev. Verlagsgesellschaft Bln. 1989**)). –

St. Bartholomäus ist die große dreischiffige Hallenkirche der Stadt, sie wird z. Zt. renoviert. Der eingebaute große Turm stammt aus dem 19.Jhdt.; unter den Kreuzrippengewölben findet man eingebaute Kapellen und wertvolle Gemälde aus dem 17ten, z. B. über eine Kreuzigung und eine Auferstehung. Und es gab Informationen über BISCHOF OTTO I. von BAMBERG, Reformator - Apostel der Pommern – Heiliger (1060 - 1139). Beeindruckend sind seine zwei großen Missionsreisen, die eine führte über **Magdeburg – Demmin auf die Insel Usedom**, das waren große Linien der europäischen Kirchengeschichte, die wir entdecken konnten. Am Hansa-Ufer in Demmin fanden wir ein gemütliches Cafe` mit frischer Brise bei der Tagestemperatur um 26 Grad. Die Heimfahrt mit dem PKW zu viert ermöglichte einen Abstecher zum KUMMEROER SEE.

3.) Der Abschiedsabend gab mit zwei früheren Berichten von 1992 (Travemünder Treffen) und von 2007 (Potsdamer Treffen) noch recht interessante Rückblenden.

Der Vorausblick wurde auf das **20te Zedlitzfelder Treffen am Schweriner See** gegeben und zwar im Mai des Jahres 2008. Heinz Matz und Kurt Bergunde werden bis dahin eine **Festschrift mit alten Fotos aus dem Zedlitzfelde der 30er und 40er Jahren erstellen**, die bisher nicht veröffentlicht worden sind.

Verantwortlich für diesen Bericht : Heinz Matz , K.Bergunde

ANLAGE: Berichterstattung i. d. Pommersche Zeitung / 1 Gruppenfoto und weitere Fotos

Kontaktadressen zu Zedlitzfeldern : Dieter Streckert, Priorweg 23 / 15898 Neuzelle

Das **erste Zedlitzfelder Treffen** fand in Bremen-Borgfeld statt bei Horst Dürrbaum. , dass **zweite** gleich im Folgejahr in der Hansestadt wieder an der Weser, diesmal jedoch in der Werderstr. 39 in einer gerade neu renovierten Wohnung im Stock über meiner Wohnung (Bg.).

Zum ersten Treffen 1989: am 30. Mai schrieb Elsbeth Kühlberg, geb. Streckert, ins GÄSTEBUCH:

**Angereist mit spannenden Gefühlen
Bewirtet mit herzlicher Manier
Nach über vierzig Jahren Wiedersehen
Blieben doch pommersche Bande bestehen.
Der Abschied fällt ein wenig schwer,
Das Zedlitzfelder Treffen war wohl noch mehr:
Viele Gedanken wurden ausgetauscht,
Neuen Zedlitzfelder Schicksalen gelauscht!
Dem Ur-Pommern Kurt:
„Der ist in tiefster Seele treu,
Der die Heimat liebt wie Du!“**

Vielen Dank allen Beteiligten, der Familie Horst Dürrbaum u. z. Senior und Junior, Herrn Heinz Matz, Herrn und Frau Jagow und Kurt Bergunde für die schönen Stunden in der Hansestadt Bremen!Gez. Elsbeth Kühlberg Berlin.....

Zuletzt war Elsbeth 1991 in Zinnowitz dabei, wenig später verstarb sie in Berlin.

Foto 1989

Bremen-Vegesack: Elsbeth Streckert, Frau Jagow , Dieter Jagow, Kurt Bergunde



Im Rückblick auf die Heimattreffen der Stettin-Zedlitzfelder sehen wir eine kleine Gruppe fest entschlossener Heimatfreunde mit der Aufgabe befasst, *die Sammlung der Dorfbewohner zu beschleunigen*. 1989 hatte Horst Dürrbaum nach Bremen-Borgfeld eingeladen. Heinz Matz war dabei und er wurde in die Pflicht genommen, die Zedlitzfelder in der D D R. zu erfassen, das wurde bei dem zweiten Treffen in der Werderstrasse in Bremen ausgesprochen. 1989 im Jahre der „Wende“, sprich Wiedervereinigung DDR / Bundesrepublik begannen also sechs Teilnehmer dieses Treffens gemeinsam zu planen. Horst Dürrbaum und dessen Mutter, Elsbeth Streckert, Dieter Jagow, Heinz Matz und Kurt Bergunde, diese Personen waren die Pioniere der ersten Stunde. – In den nächsten Jahren zwei Jahren kam die zehnfache Teilnehmerzahl zusammen, u. z. von sechs auf siebzehn 1990, und in Zinnowitz auf Usedom 1991 zweiundsechzig Teilnehmer, es war das dritte Treffen. Unser viertes Treffen mit der Begrenzung auf über dreißig Teilnehmer fand im Pommernzentrum Travemünde statt. - Das 2. Zinnowitzer Treffen 1993 vereinte 48 Teilnehmer, darüber wird ausführlich berichtet. Unser Treffen 1996 im Heimatdorf und in Neu-Pölitz galt **gemeinsamer Spurensuche**, zugleich brachte es öffentliche Akzente, über die wir später berichten.

Fotos vom zweiten Bremer Treffen in der Werderstr. und am Schiffsanleger St. Martini



1. Was sich in und um Zedlitzfelde in **Raum und Zeit der letzten 20 Jahre durch Restaurierung getan hat**, zeigen einige wenige neu verputzte Häuser und andere völlig neu gebaute Häuser in der Dorfmitte oder zurück verlegt zum Waldrand.

Von Hohenleese oder Messenthin am Waldrand kommend gibt es immer noch Teile großer „Ortswüstungen“ wie die Ruinen der Villa Troschel und überhaupt in der Messenthiner Straße; dazu die Wüstung der Villa „Haus Waldfrieden“ am zerstörten Friedhof, wo fast alle Häuser vom Friedhof in Richtung Pölitz „Wüstungen“ zum Opfer gefallen sind. – Später wird von neuen Häusern etwas nachzutragen sein, z.B. ein Haus eines polnischen Tierarztes, das an der Gabelung zur Messenthiner Straße vor wenigen gebaut worden ist.

2. Möge über 2008 das geweihte Gedenkkreuz für die zerstörte Kirche als Denkmal und dieser Kirchplatz für Waldgottesdienst erhalten bleiben.

3. Die Wiederbelebung der „Wanderfreunde des Messenthiner Waldes“ führte im Mai 1997 auf einer Wanderung von Wussow über das Warsower Plateau zur Zwillingsseiche (neben der Herzogseiche) zum Kirchplatz nach Zedlitzfelde. - Kurze Hinweise auf das Bild: vorn die Vierte von rechts in der 1. Reihe ist Lotti Oellermann, geborene Brüssow aus Hohenleese, zweite Reihe gleich hinter Lotti ist Brigitte Kipper, die Leiterin des SEDINA-Chores Stettin, neben Frau Kipper der *Hamburger Zedlitzfelder* : Helmut Henkel, er ist h am 10. Juni 1944 in der später (1970) zerstörten Dorfkirche getraut worden mit der Zedlitzfelderin Gisela Groth, Zweite von rechts in der ersten Bildreihe.

Quelle:

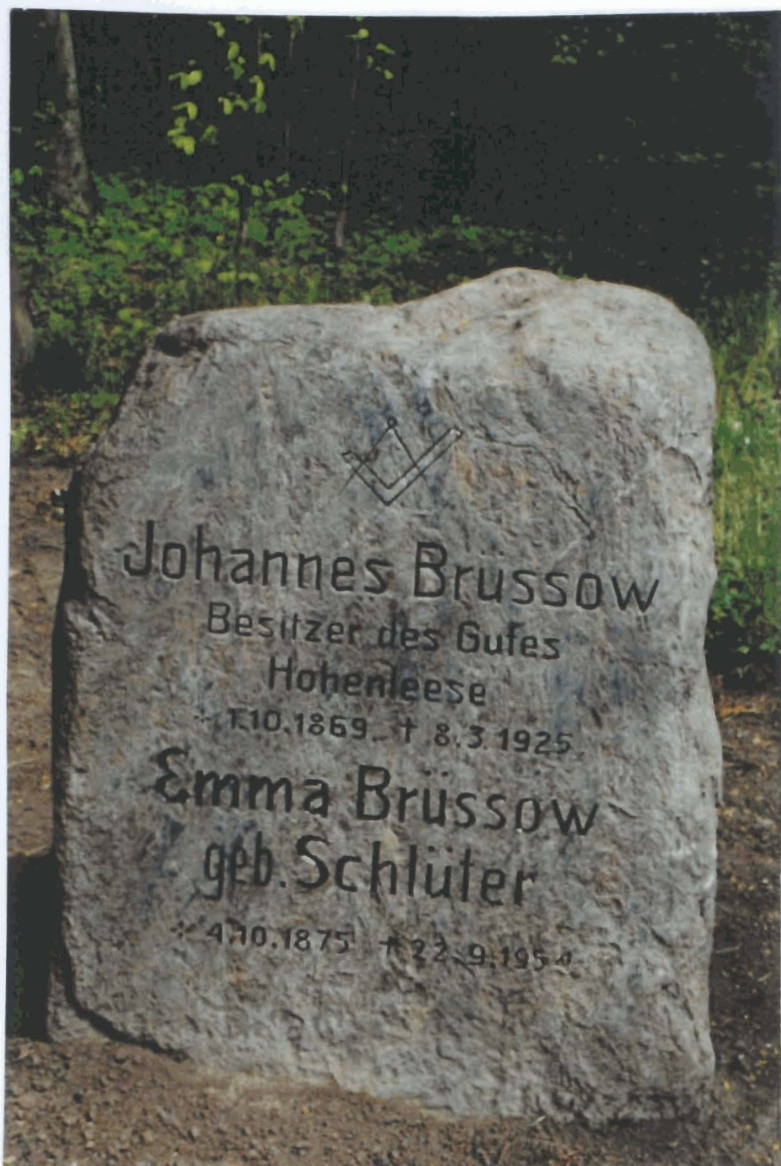
Archiv Bergunde 1997





**Das Gutshaus in
Hohenleese 2003**

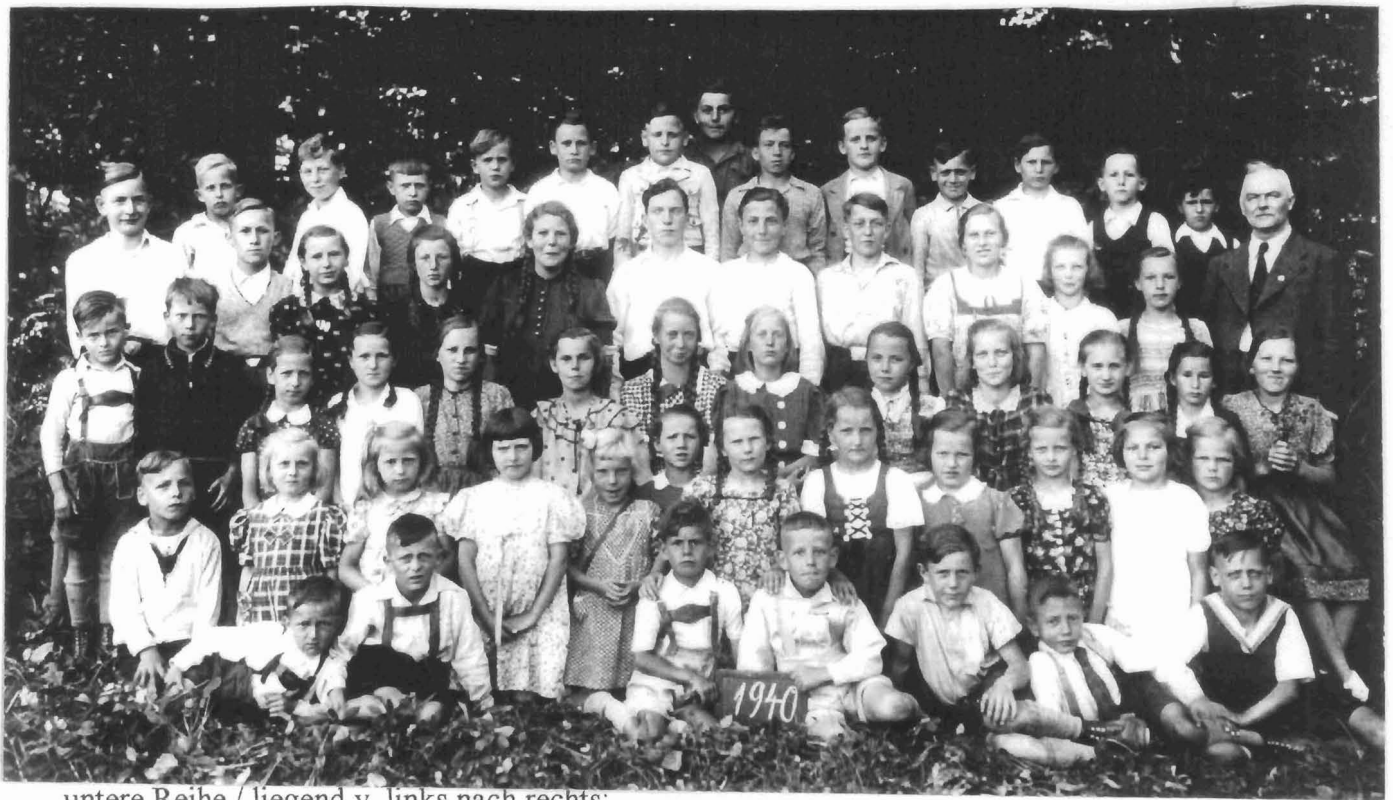
Herr Kuderski hat im Park
des Gutes den Gedenkstein
würdig erhalten
Quelle: Archiv Bergunde



Im Rückblick auf die Heimattreffen der Zedlitzfelder ist ein besonderer Akzent zu nennen, der 1996 von Friedland / Mecklenburg ausging. Damals waren 82 Personen beisammen, die von dort mit zwei Bussen in die Heimatdörfer fuhren und als **Gäste der römisch-katholischen Gemeinde in Neu-Pölitz empfangen worden waren.**

Heinz Matz berichtet kurz später über diese wichtige Begegnung: zunächst ist festzuhalten, dass sieben Jahre nach unserem ersten Treffen ein Kontakt zu der neuen römisch-katholischen Kirche in Neu-Pölitz die Verständigung mit den heute in unseren Dörfern lebenden Menschen eine *neue Ebene der Begegnungen in der Heimat brachte*. Und hervorzuheben ist auch, dass wir der treuen Jadwiga aus dem früheren Hause von Wilhelm Breitenfeld am Sportplatz besonders dankbar sind für die **Pflege des Kreuzes auf dem Kirchplatz.**





untere Reihe / liegend v. links nach rechts:

Heinz Matz

Arno Gotzmann

Kurt Bergunde

Herbert Fürstenau

Witte (Hohenleese)

? (Hohenleese)

4. Reihe von unten :

2. Reihe von unten:

Manfred Dürrbaum

Renate Thom

Ursula Knappe

eine von Thoms Mächen

einer von Ruppelts

Isolde Goose

Dorit Berndt

Marga Sperling

Waltraud Funke

... aus Hohenleese (gest. '41)

Marianne Sünram

3. Reihe von unten :

Helga Nimmer

Hiltraud Gierke

Brigitte Goose

Ruth Andreas

Erika Rosentha

Lieselotte Czarnowski

Eva Dällenbach

ff. 3. Reihe von unten :

Brigitte Krause

Erika Wolff

Eva Goose

Wolfgang Sellenthin

Bodo Breitenfeld

Christel Krüger

? aus Hohenleese

Trautchen Schössow

Manfred Sperling

Heinz Stubbe

Erhardt Streckert

Sieglinde Nast

Brigitte Dällenbach

Brunhilde Breitenfeld

Obere Reihe / 5. von unten :

Kurt Heuer

Hänschen Gierke

Heinz Bergunde

Richard Bertz

Hänschen Heuer

Erdmann Blaurock

? (Hohenleese)

Siegfried Breitenfeld

?.....ff. dritte Namenreihe oben !

ein Gotzmann (Messenthiner Str.)

?

einer aus Hohenleese

Rudi Ruppelt

Dieter Jagow / Gotzmann

Lehrer Otto Rohjahn

Die Namen wurden bei dem Gespräch am 1989

von Dorit Berndt und

Waltraud Funke genannt

Unsere Dorfschule

1940

Unsere Dorfschule mit Lehrer Raschke im Jahre 1930



Repro aus dem Archiv K. Bergumde

Zedlitzfelder Dorfschule vom Jahre 1930

Namen der Kinder / Lehrer Raschke

Obere Reihe von links nach rechts :

1. **Lehrer Raschke**
2. Herbert Krause
3. Fritz Kersten
4. August Michaelis
5. ?
6. Willi Retzlaff
7. Gustav Lünse
8. Heinz Nörenberg
9. Arwed Knauer
10. Günter Breitenfeld
11. Rudi Tornow

Dritte Reihe von oben :

1. Ruth Eberle
2. Gerda Knaak
3. Ilse Kuleska
4. Agnes Markgraf
5. Christel Stubbe
6. Gisela Fahrenwald
7. Luci Kersten
8. Gerda Zühlke
9. Irmtraud Dällenbach
10. ?
11. Ingeborg Steinhausen
12. Ingeborg Knauer
13. Gisela Berndt

Zweite Reihe von oben :

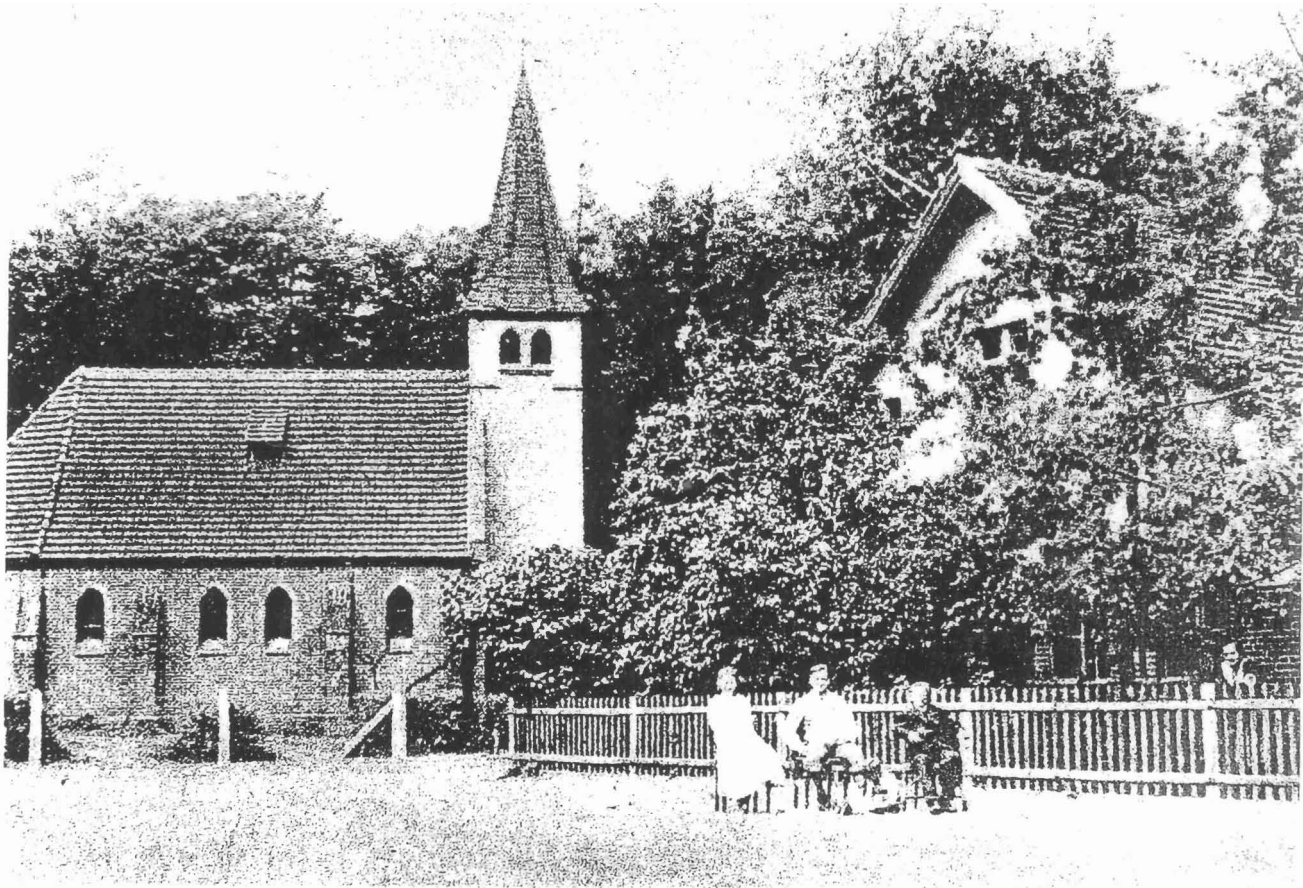
1. Lisa Nörenberg
2. Ursula Hornburg
3. Anne Hesse
4. Elfriede Folgert
5. Gerda Kugel
6. Elfriede Michaelis
7. Erika Andreas
8. Edith Rosenfeld
9. Erna Kersten
10. Gertrud Hutzheimer
11. Margarete Köpsel

Vierte Reihe :

1. Werner Gotzmann
2. Bruno Breitenfeld
3. Wolfgang Knauer
4. Joachim Hesse
5. ?
6. Herbert Groth

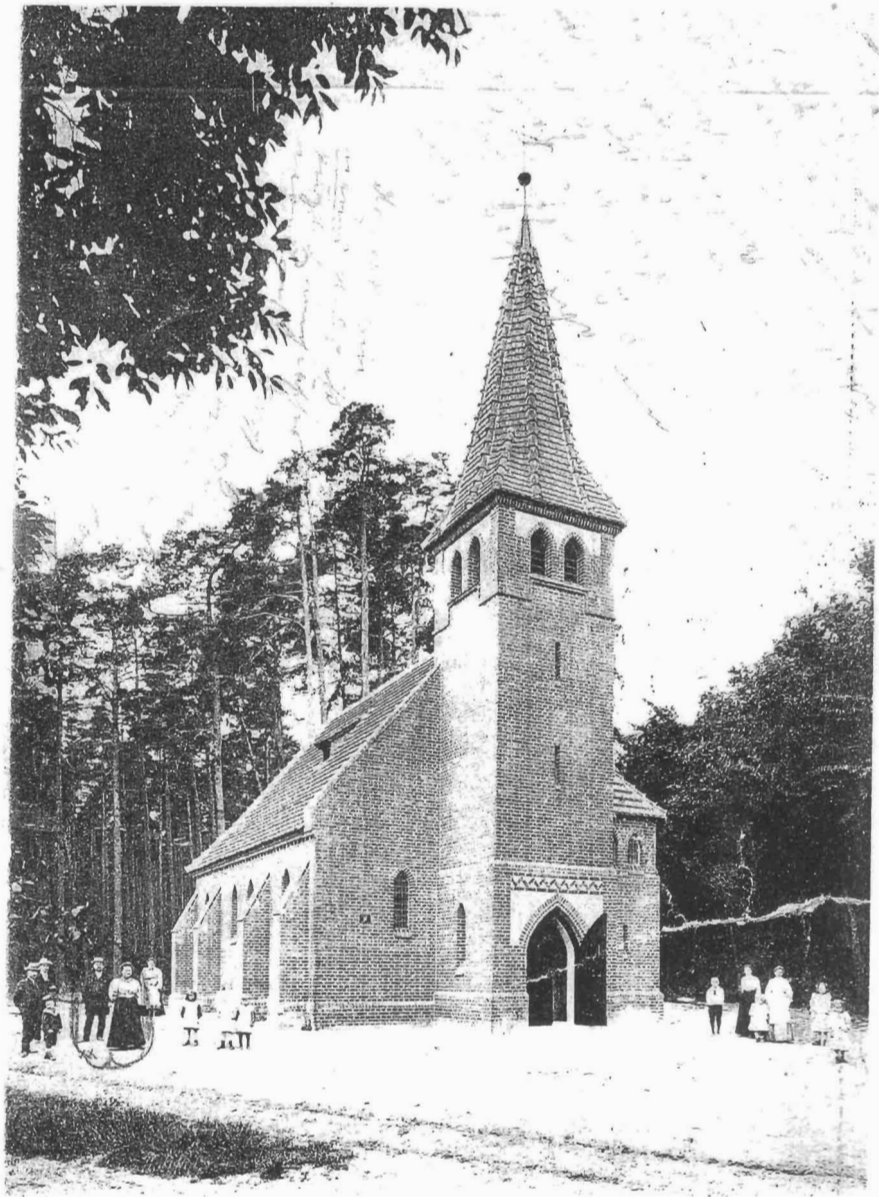
Insgesamt 41 Kinder zählte die Zedlitzfelder Dorfschule im Jahre 1930, Herr **Raschke** hatte möglicherweise einen *jungen Lehrer Luchs* zur Seite; denn in dem nach 1945 zerstörten Schulgebäude gab es zwei Klassenräume, eine geräumige Lehrerwohnung und eine obere Einliegerwohnung; das Schulgebäude war ein roter Ziegelsteinbau. - Für die Angabe der Namen verbürgt sich die geborene Zedlitzfelderin **Gisela Groth**, sie lebt 2008 als verwitwete Gisela Henkel wohnhaft in: 22159 Hamburg, Am Dornberg 21. Die Authentizität dieser Angaben ergibt sich auch aus dem Geburtsalter von Gisela, sie ist am **20. Juli 1924 in Zedlitzfelde geboren.** -

Quelle: DORFCHRONIK STETTIN-ZEDLTZFELDE, erste Fassung 1989, Seite 20, vgl. Beleg im Haus Stettin zu Lübeck... *Gisela Groth heiratete am 10. Juli 1944 den Hamburger Helmut Henkel; diese Hochzeit war die letzte in der Zedlitzfelder Kirche, getraut von Pastor Jendersie aus Falkenwalde;* Zedlitzfelde war bis 1945 Filialkirche zu Falkenwalde. -



Zedlitzfelder Schule + Kirche zu Beginn der 40er Jahre.
Bei der Spurensuche 1991 waren Kirche und Schule weg.
Nur der Strebepfeiler am Eingang zum Schulhof war noch
stehen geblieben / Irmgard Breitenfeld und Gisela Groth
Foto: Archiv Bergunde





Kirche. im Jahre 1909
aus Béditzfelde.
ETTIN-Z'felde



Konfirmation Anfang der vierziger Jah
Brunhilde Breitenfeld

24.04.1945

Quelle:
Pom. Zeitung:

Jahrgang 41 • Folge 36

Pommerscher Zentralverband e. V.
Europaweg 4, 2400 Lübeck-Travemünde

7. September 1991

Wo seid ihr alle geblieben?

Schwarz und qualmverhangen liegt unser kleines Dorf Hohenleese am Waldrand in der Nacht zum 24.4.1945. – Mir ist zumute, als möchte alles in den Wald hineinversinken: ununterbrochen schießen die Geschütze der 8,8-cm-Flak in die Richtung zur Oder hin; und von dort kommt die Antwort sowjetischer Truppen. Nur endlich Ruhe, Ruhe! Wie lange soll dieser Spuk noch dauern?

Im Keller konnte ich einfach nicht mehr bleiben und schlich so unsere kleine in einer Neigung verlaufende Dorfstraße entlang. Dabei hatte ich nur noch Gedanken an die letzten Jahre, Monate und Tage: Freunde und Bekannte aus dem 2 km entfernten Schulort Zedlitzfelde waren fast alle fort. Und unsere Klassenkameraden – noch halbe Kinder – waren ins Gemetzel geholt worden. Wohin?

Wir, die zurückgebliebenen Frauen, deren Männer auch in diesem grausigen Krieg irgendwo waren ..., schließlich die Alten und Kinder, wohin sollten wir überhaupt noch gehen? Endlich war dieser Wahnsinnkrieg zu Ende!

Wir lebten noch und wir hofften auch wieder, auch auf die Rückkehr jener, die hatten gehen müssen; wir waren eine große Familie. Und dann hieß es Ende September 1945: „Auch ihr müßt gehen!“ Was ist das: die Heimat verlassen, verlassen müssen?

1965 kam dann im Mai die erste Fahrt über die Grenze mit dem Bus in die zertrümmerte Oderstadt Stettin. Zwei Stunden Aufenthalt. Zum Glück bekam ich schnell eine Taxe; ich wurde auch verstanden, denn ich hatte einen kleinen Handatlas mit. So ging die Fahrt klopfenden Herzens weiter zu unserer Kinder-Heimat. Dort hatte sich vieles verändert; nur oben am Schulweg bei der Aussicht am Hermann-Löns-Denkmal sah ich „Mümmelmann“ mit seinen Jungen. Dort schien die Zeit stehengeblieben zu sein.

Ich schäme mich nicht der Tränen, die dort gekommen sind, auch nicht der gleichen Tränen, als ich 1978 und 1989 noch einmal dort war.

Wo seid ihr nur alle geblieben? Nicht von einem einzigen aus unserem Dörfchen Hohenleese habe ich irgendeine Nachricht.

Ruth Andreas-Schulz
heute: O-2101 Krackow, Neubauweg 4

Das zweite Zinnowitzer Treffen wurde 1993 insofern von überregionaler Bedeutung, als die Zedlitzfelder aus Österreich und der Schweiz zu uns gestoßen waren, Gerda Knaak aus Wien und Irmtraud Dällenbach mit ihrem Schweizer Ehemann Willi Ramsauer waren erstmalig dabei.

Hans Czarnowski hatte bei der Eröffnung diesmal die Leitung übernommen. Zunächst die Namen der über 40 Teilnehmer dieses Treffens auf europäischer Ebene: Ehepaar Schiemann / Christel Florin / Anneliese Bräuer / Ehepaar Bergunde / Karl-Heinz Krause / Dieter Jagow mit Ehefrau / Brunhilde mit Ehemann / Dagobert und Paul Runge mit Ehefrauen / Ilse Stubbe (verh. Lamprichs) mit Ehemann / Erika Schult aus Stralsund / Gisela und Helmut Henkel / Hans Czarnowski mit Frau / Erdmann Blaurock mit Frau / Erika Pasedag mit Ehemann / Brigitte Rusch (geb. Krause) / aus der Schweiz: Willi Ramsauer mit Ehefrau, dessen Tochter Brigitte Tröge, aus Österreich Gerda Radl (früher Knaak) mit Tochter und deren Ehemann / und aus Zinnowitz neu Winni Sauk mit Mann / Elsbeth Kühlberg aus Berlin / Manfred Sellenthin...

HEINZ MATZ weiß: 1993 waren zehn neue Zedlitzfelder zu uns gekommen. - 1996 hatte Heinz Matz das Treffen in Friedland / Mecklenburg beschrieben mit dem gut vorbereiteten *Tagesausflug in zwei Bussen in die Heimatdörfer* zur einer **ökumenischen Begegnung mit polnischen Nachbarn in der Kirchengemeinde nach Neu-Pölitz.** Diese Kontaktaufnahme ist so zu bewerten, dass unsere Begegnungen im Sinne vom „*verständigungspolitischen Aktionen auf kommunaler Ebene*“ unsere Bemühungen auf eine qualitativ neue Ebene stellten. Wir fügen den Kurzbericht von 1996 bei mit der Feststellung: nach den ersten sieben Jahren hatten unsere Heimattreffen auf dieser Ebene Früchte getragen, es hatte sich eine neue **Arbeitsebene entwickelt.**

Der neue Ansprechpartner 2008 in Pölitz ist der deutschfreundliche Pölitzer Bürgermeister Diakun. Wir schließen unsere Festschrift mit der Beilage des Kurzberichtes von 1996 und den **Hinweisen dazu.** - Im Rückblick ist im Zusammenhang mit dem **Treffen in Friedland 1996** mit sehr vielen Teilnehmern ein Tagesbesuch mit Bussen in die Orte Hohenleese, Zedlitzfelde und Pölitz zu nennen. Heinz Matz berichtet unter dem besonderen Thema:

„Ökumene in Pölitz / Police 1996“

Kurzfassung: Höhepunkt des Treffens in Friedland / Mecklenburg mit 82 Heimatfreunden aus Zedlitzfelde, Hohenleese und Neuendorf war der Tagesausflug mit zwei Reisebussen am 11. Mai nach Zedlitzfelde und Pölitz. Der Propst der römisch-katholischen Kirche Neu-Pölitz war informiert. Er hatte zugesagt, am Kirchplatz in Zedlitzfelde / Siedlice mit uns eine ökumenische Feier am Christuskreuz zu veranstalten: *Pfarrer Jan Kazieczko, seit längerer Zeit Propst von St. Jakobi Stettin, war von sich aus aktiv geworden, er kam uns 1996 mit Herrn Ing. Szymaszek, damals Bürgermeister der Stadt Pölitz (Kreisstadt mit 40 000 Einwohner) und dessen Gattin sowie dem Vorsteher des Stadtrates, Herrn Irela, bis zum Kreuz entgegen!*

Es wurden durch den Bürgermeister und uns Blumengebinde an dem 1992 errichteten Christuskreuz niedergelegt:

„Zum Gedenken aller in dieser Region ums Leben gekommenen Menschen aus vielen Nationen, darunter auch Deutsche und Polen; aber wir haben auch gemeinsam der Überlebenden gedacht“!

In den **Begrüßungsworten** sagte Herr Szymaszek wörtlich: „Es ist sehr angenehm, mit Menschen hier zusammenzutreffen, die von weit her angereist sind, um ihre Heimatorte zu besuchen. Wir pflegen seit mehreren Jahren von hier aus *Kontakte mit deutschen Nachbargemeinden in der Region Pomerania*. Auf den Gebieten der Bildung und Kultur möchten wir diese Kontakte ausbauen und mit den deutschen Nachbarn zusammenarbeiten. Außerdem **möchten wir aus ihrem Kreis denjenigen Bürgern Unterstützung anbieten, die hier einmal gewohnt haben.**“ Auf diese schönen Begrüßungsworte folgte **Applaus!**

Für uns als Gäste in so großer Zahl war es schon *ein eigenartiges Gefühl, auf dem Boden zu stehen, über den vor fünfzig Jahren einmal unsere Kinderfüße gelaufen sind.* Und Heinz Matz sagte dazu: „**Für uns ist es Heimatboden**“, und alle in der Gästerunde hatten so ihre eigenen Erinnerungen an die glückliche Kindheit im Walddorf bis zur apokalyptischen Wende des Jahres 1945/46. Zum Beispiel weilte unter uns das Ehepaar Gisela und Helmut Henkel (Hbg.), das mit der abgetragenen Kirche besondere Erinnerungen verknüpft; damals vor zwei Jahren feierten diese Zedlitzfelder **GOLDENE HOCHZEIT**, in unserer Dorfkirche waren sie im Sommer 1944 als letztes deutsches Paar getraut worden. – Regenwetter war aufgezogen, so dass an eine liturgische Feier auf dem Kirchplatz nicht zu denken war; in dieser Situation schlug der Propst vor, einen gemeinsamen Gottesdienst in der Neu-Pölitzer Kirche folgen zu lassen. Alle drei Busse machten sich auf zum Pölitzer Gemeindezentrum. Dort zelebrierte Herr **Joseph Cerulik gemeinsam mit Prof. Dr. Jan Mazur** vom Stettiner Priesterseminar die *Messe in lateinischer, deutscher und polnischer Sprache.*

Im gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche in Neu-Pölitz folgten alle Teilnehmer diesem Gottesdienst und den Gebeten. Im zentralen Gebet sagte der Propst Jan Kazieczko in deutscher und polnischer Sprache: „**Es gibt nur einen gemeinsamen Gott, zu dem wir auch gemeinsam beten dürfen!**“ -

Uns als Gäste gingen die fast ganz in deutscher Sprache gesungenen Kirchenlieder, vorgetragen vom *Singkreis um Frau Brigitte Kipper zu Herzen.* Die Predigt sprach von **Bewahrung und Erlösung.** Ein Dankgebet am Schluss in lateinischer Sprache schloss den Reisesegen für unsere Gruppe ein. – Danach wurden wir von unseren polnischen Gastgeber zu Tisch gebeten: die große Tischrunde, das anschließende Kaffeetrinken, der Kinderchor zum Abschied: Das alles gehörte zu den großen Erlebnissen dieses Tages....

...Das alles gehörte zu den großen Erlebnissen dieses Tages. Und also lässt sich feststellen, dass die damals schon *sieben Jahre lang gepflegten Kontakte zu den Polen in unserer Heimat durch diese Begegnung auf eine höhere Ebene gestellt worden waren*. Die polnischen Gastgeber unterstrichen das durch den Bericht einer Reporterin vom „Stettiner Tageblatt“. Diese ökumenische Begegnung wird weitere kleine Früchte tragen, nicht zuletzt auch für 1997, den 90ten Jahrestag der Gründung des „Messenthiner Waldvereins zu Stettin“. Ein bewusster Brückenschlag war gelungen und zwar vor zwölf Jahren auf der Spurensuche mit der Hilfe der Kirchengemeinde von Neu-Pölit.

PS: Aus Pölit erfährt man 2007 wiederholt insofern gute Nachrichten, als z.B. der zur Zeit **amtierende Bürgermeister Herr Diakun** von *deutschfreundlicher Gesinnung ist*, das ist vor allem auf kommunaler Ebene Zukunftshoffnung!

Dieser Bericht von Heinz Matz von 1996 soll der Ausklang unserer Festschrift sein. Mögen alle Heimatfreunde zu unserem 25jährigen Treffen – so Gott will und wir leben – mit freudigem Herzen und bei relativer Gesundheit bei uns sein. Also: „**Behüt euch Gott auf allen Wegen und für ein WIEDERSEHEN!**“

Aus dem mir von Ilse Stubbe, w.w. Lamprichs, aus Brühl / b. Köln am 20.9.07 zugeschickten Poesie-Album von Lieselotte Czarnowski möchte ich zur **Erinnerung an die Konzertsängerin Charlotte Krause** mit deren Widmung in diesem Schulpoesiealbum hier anfügen; das verzeichnete Datum ist datiert vom 5.12. 1940, die Zeilen lauten :

*Ein kleines Lied
Wie geht's nur an,
dass man so lieb es haben kann?
Was liegt darin? Erzähle:
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele! - - -
Die Tonkunst ist für alle vorhanden
und alle sind zu dem Genusse derselben
berechtigt und berufen!*

Dir zur Erinnerung an Deine Musikstunden Deine getreue Charlotte Krause

Begonnen wurde dies Schulpoesiealbum am 26. 01. 1939 mit den ersten beiden Einträgen von Mutter und Vater... Es folgte an dritter Stelle die Musiklehrerin Charlotte Krause – das macht bei Lieselotte tieferen Sinn. - Wenige freie Seiten kommen, es folgen die Namen: Ingelore Blödorn, Tante Toni, Elsbeth Streckert, Winfriede Czarnowski, Marga Fechtner, Gisela Groth, Irma Gotzmann, Irmgard Breitenfeld, Brunhilde Breitenfeld, Erika Wolff, Gerda Witt, Brigitte Krause... ab Herbst 1940: Waltraud Schössow, Brigitte Dällenbach, Eva Dällenbach, Sieglinde Nast, Hiltraud Gierke, Ulrich Schössow, Frau Hedwig Schössow, Erika Rosenthal, Adelheid Nast, Eva Goose, Ruth Andreas (Hohenleese), Christel Krüger, ...Manfred Sellenthin, Richard Bertz, Hans Czarnowski 1942 / Erdmann Blaurock, Kurt Hoyer. Mit dem Eintrag 20. Februar 1942 endet dies Poesiealbum aus Zedlitzfelde ^{1, 2}

¹ Die Tatsache, dass der Vater in Rumänien 44/45 vermisst blieb, hemmte alle Entscheidungen in Z'felde; die Rettung wäre die FLUCHT-Chance am 6. März 1945 gewesen: **rette sich, wer kann u. z. rechtzeitig!** -

² Ilse Stubbe hatte am 6. März 1945 mit dem letzten von den Hydrierwerken Pölit organisierten **LKW-Transport Zedlitzfelde verlassen**. Im Nachhinein urteilte sie 2007 so: „Lieselotte hätte heute noch leben können, wenn sie sich damals zu diesem Zeitpunkt zur FLUCHT entschieden hätte.“ Ilse erreichte im März 1945 die Insel Spiekeroog, dort fühlte sie sich bis 1948 zuhause, danach zog sie in den Raum K ö l n .

Im Heimatbuch von 1994, S. 44 ist nachzulesen, wie die **Gaststätte Deutsches Haus** von Karl Berndt (Foto 1939) im Jahre 1944 durch Brandbomben so beschädigt wurde, dass das obere Stockwerk ausbrannte. Nach 1946 ist hier ein „Wüstung“ entstanden. Aber zurückverlegt an den früheren Waldrand ist ein Neubau errichtet. – Für mich als achtjähriger Junge war der „Emmaladen“ rechts neben der Gaststätte Einkaufsziel, um Schulhefte zu holen und die Sütterlinschrift zu lernen: „*Wat wull du Sepenbüdel?*“ war einer der flotten Sprüche, die der Gastwirt und Kaufmann zur Begrüßung hatte; für unsere Monteure von der MAN auf den Hydrierwerken holte ich dort Bier. - Warum die **Villa „Waldfrieden“** nach 1946 zerstört wurde, weiß niemand auch dort ist eine große Wüstung durch Tannen aufgeforstet worden und der Ortteil „Weißrussland“ vom Friedhof nach Pölitz ist auch fast ganz verschwunden.

Für „*Unser Zedlitzfelde der Vierziger Jahre*“ gehörten Gasthof und Villa Waldfrieden zum unverwechselbaren Ortsbild, sie setzten Akzente, die nach 1946 total verloren gingen.



Haus Waldfrieden/Zedlitzfelde 1939

DER ABEND

Schweigt der Menschen laute Lust,
 Rauscht die Erde wie in Träumen
 Wunderbar mit allen Bäumen,
 Was dem Herzen kaum bewusst :
 Alte Zeiten, linde Trauer
 Und es gehen leise Schauer
 Wetterleuchtend durch die Brust.

Freiherr v. Eichendorff



Heinz Matz berichtet (1.09. 2007) die Namen jener Zedlitzfelder, die unsere Treffen besucht hatten, aber verstorben sind.

Wir ehren ihr Andenken:

1. Grete Orminski
2. Charlotte Dürrbaum
3. Gertrud Matz
4. Herbert Krause
5. Elsbeth Streckert
6. Erhard Streckert
7. Richard Schulz
8. Erdmann Blaurock
9. Mutter Bräuer
10. Irmgard Breitenfeld
11. Irmgard Dällenbach
12. Wolfgang Dürrbaum
13. Manfred Dürrbaum
14. Kurt Wittenmeier
15. Karl-Heinz Fedkenheuer
16. Helmut Henkel
17. Erika Höft
18. Gerhard Heuer
19. Gertrud Krause
20. Rudi Matz
21. Herbert Wagenknecht
22. Edith Rosenfeld
23. Paul Pietschmann
24. Willi Fitzner
25. Irene Rosenthal
26. Dagobert Runge
27. Erika Schössow
28. Waltraud Schössow
29. Edith Siegmund
30. Walfried Sperling
31. Herr Lamprichs
32. Kurth Foth
33. Hans Gierke

Im der Pommernkirche Travemünde

finden wir für die
Ziviltoten eine Tafel





Gasthaus „Drei Linden“, Richard Bertz – Eingang Messenthiner Str.



**1938 wurden auf dem Zedlitzfelder Sportplatz Erntedankfeste
gefeiert / Quelle: Archiv K.Bergunde**

Bild unten Streckerts Gespann auf dem Erntefest des Dorfes



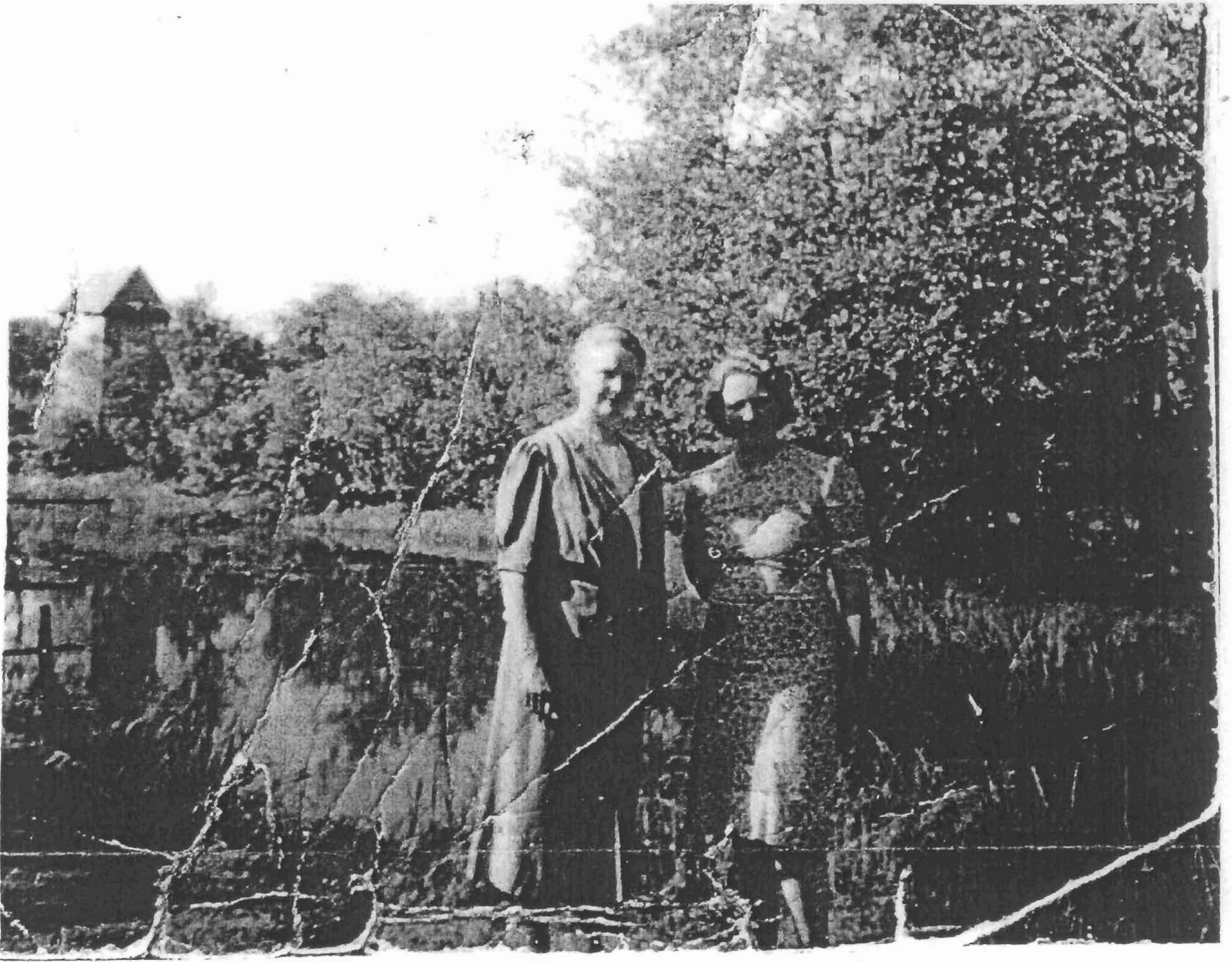
Zu Beginn der Vierziger Jahre bis Februar 1946 jenes dritte Haus von Plölitz rechter Hand, wo **Edith Siegmund** und die Konzertsängerin **Charlotte Krause** wohnte / Quelle : Archiv Edith Siegmund

Bild unten nach Angaben von Edith Siegmund: ein **Blick** aus ihrem Fenster über die Dorfstraße hin zum Weg von `Weissrussland` nach Messenthin 1940



Fotos : Archiv Bergunde





Roggows Fischteich am Beekenfeldweg,
im Vordergrund Frau Gierke und Frau Roggow , im Hintergrund das
durch Luftminen im Jahre 1943 zerstörte Transformatorenhaus



Hedwig Roggow im Sommer 1942



1941 im Garten von Bäcker Rosenfeld, im Hintergrund der Sperrballon auf Kurt Dürremaums Dreesch / Archiv Bg.

Bild unten etwa 1938 vor der Bäckerei Rosenfeld- Dorfmitte



**Hauptstraße in der Ortsmitte:
oben Pfingsten 1992**
von Ruppelt bis Michaelis, von Hohenleese kommend

unten im März 1992 von Michelis bis Rosenfeld, aber
von Pölitz kommend gesehen / Quelle: Archiv Bergunde



Bild oben etwa 1938 vor der Bäckerei Rosenfeld Dorfmitte
Bild in der Mitte die Situation an gleicher Stelle 1987
unten gleiches Haus verputzt Sommer 1992: Haus von Rosenfeld

Bj.





Neues Haus eines Tierarztes, der in Pölitz praktiziert
Lage: Eingang zur Messenthiner Straße / 2005



Das Haus Hans Roggow, ursprünglich
typisches größeres Kolonistenhaus -
heute zur Forstverwaltung Ziegenort

Drei Erinnerungsfotos aus den vierziger Jahren

1. Die Freundinnen Hiltraud Gierke und Dorit Berndt
2. 5. April 1942 Konfirmanden in Zedlitzfelfe, in der Mitte Christel Krüger
3. Familie Hofmeister, Vater blieb in Russland, Frau und Tochter kamen uns Leben bei dem Bombenwurf auf Hofmeisters Park 1943

Auf dem Grundstück dieser Familie Hofmeister steht heute das Haus jenes Tierarztes, der in Pölitz praktiziert: SIC TRANSIT GLORIA MUNDI



Gottesdienste auf dem Kirchplatz am Christuskreuz begannen 1992: ökumenische Feiern mit Deutschen und Polen fanden jährlich zu ALLERSEELEN statt, Foto von 2002 mit dem Propst, links im Foto 2007 „unsere treue Jagwida, 15 Jahre sorgte sie sich um die Pflege“.-





**Hans Czarnowski eröffnet
1993 das Zinnowitzer Treffen**

Fotomontage: Archiv Bergunde



Unser Harzburger Treffen 1994
Foto: K. – H. Fedtkenheuer



1. Mai 1993 : unser Haus " Sorgenfrei " / Zinnowitz-USEDOM



erste Aprilwoche 1994 bei den Stettiner KIND/ERHEIL-Häusern
B a d H a r z b u r g

Das Gästehaus SPENER könnte etwa Ende Februar für 20 Personen
auch Zedlitzfeldern offen stehen 2008 ff. / K. Bergunde

Hinweis: Seite 21- 24 ist eine *spätere Einfügung* zur Erinnerung an WANDERUNGEN zu
Ehren des „Messenthiner Waldvereins“ in der Mitte der 90er Jahre. Dies waren Aktivitäten
des *Historischen Arbeitskreises Stettin* und der *Wandergruppe von Brigitte Kipper, Stettin*



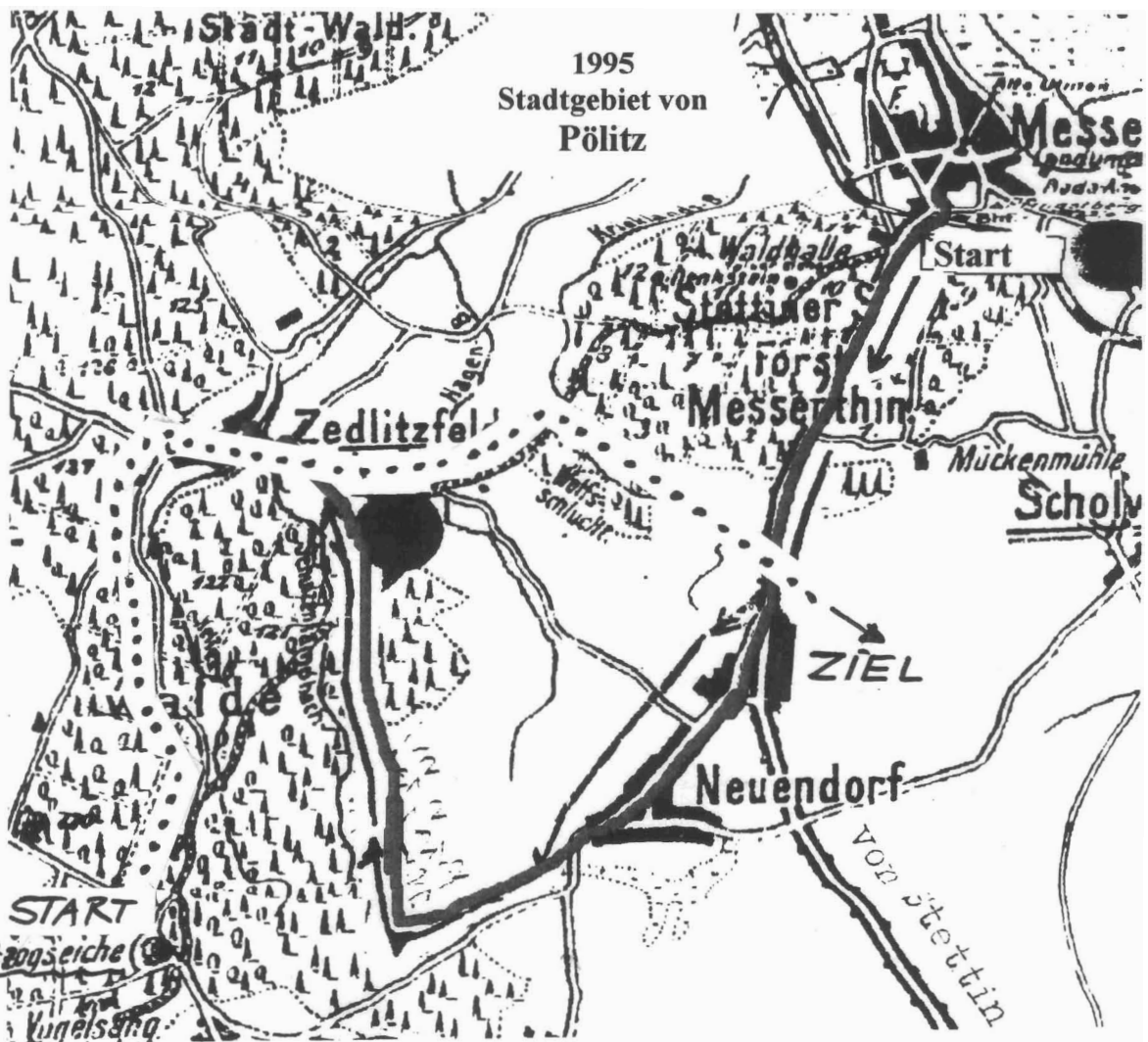
Mai-Wanderung
auf den Spuren des
Messenthiner Waldvereins

Stettin, am Sonnabend, 27. Mai 1995

Teilnehmer:

Prof. Kurt **Bergunde**, Bremen
Dr. Hans-Günter **Cnotka**, Kiel
Margarete **Czunka**, Stettin
Margot **Kabettek-Jerka**, Stettin
Brigitte **Kinier**, Stettin

Caecilia **Nicowicz**, Stettin
Wanda **Rateij**, Stettin
Helene **Sielicka**, Stettin
Ursula **Zander**, Galmsbüll/Niebüll
Christel **Zywizcka**, Stettin



Skizze der Rundwanderung am 27. Mai 1995

Maiwanderung durch den Messenthiner Wald

Frühmorgens am 27. Mai 1995 starteten 10 Wanderfreunde (7 Frauen von der örtlichen Gesangsgruppe des DFK zusammen mit 3 Stettinern aus dem Westen) mit dem Linienbus von der Innenstadt nach Messenthin. Das Ziel war die Erwanderung des Warsower Plateaus. Kurt Bergunde, Bremen, hatte man die Führung von Messenthin über Neuendorf in Richtung Herzogseiche anvertraut mit dem Endziel Zedlitzfelde.

Ein Rundgang durch Messenthin, vorbei an den unter Denkmalschutz stehenden uralten Bäumen, ließ ahnen, warum gerade in diesem Ort im Jahre 1907 der „Messenthiner Waldverein“ gegründet wurde. Auf seinen Spuren wollte man jetzt wandern. Heutzutage gibt es hier keinen polnischen Tourismus; das wurde deutlich an der verlassenen Bahnstation und der zweckentfremdeten und heruntergewirtschafteten „Messenthiner Waldhalle“.

Vom zweiten Niveau eines früheren Haffstausees (ca 25 m über NN) ging es durch das Maigrün des Messenthiner Waldes hinauf auf die über 100 m hochgelegene Fläche des 700-jährigen Bauerndorfes Stettin-Neuendorf. Die Kirche konnte leider nur von außen besichtigt werden. Über weite Felder, die so recht zum Gesang einluden, führte der Weg dann wieder zum Waldgebiet. Die Richtung zur Zwillingseiche, die neben der abgetragenen Herzogseiche auch heute noch zu bewundern ist, wurde jedoch knapp verfehlt. Dafür entschädigte der verkürzte Pfad entlang der Waldschneise am Schulzenkampbach zur Zedlitzfelder Lehmkuhle. Die Schönheit der Natur erfreute alle: Der herrliche Buchenwald mit den V-förmig eingeschnittenen Beeken und dazu gelegentliche Maiglöckchenstellen paßten so recht in den sonnigen Tag.

Bei den Ruinen der früheren Villa des Malers Troschel wurde das Wanderziel Zedlitzfelde um die Mittagszeit erreicht. Beim ersten Haus neben dem zerstörten Gasthaus „Dreilinden“ begrüßte uns eine Frau in deutscher Sprache: „Ihr seid heute aber in großer Zahl gekommen!“ Doch die Wanderer konnten hier nicht einkehren, denn sie wurden bereits an anderer Stelle erwartet. Beim gastfreundlichen polnischen Forstwart Czaplewski war schon der Mittagstisch mit anschließender Kaffeetafel gedeckt. Erst hier entdeckten drei Wanderfreundinnen, daß sie allesamt aus dem gleichen Kreis Flatow stammten.

Den Abschluß bildete ein gemeinsamer Gang zum Holzkreuz auf dem Zedlitzfelder Kirchplatz, wo der katholische Pfarrer Jan Kazieczko aus Neu-Pölitz eigens für unsere Gruppe erschien zu einem Gebet und um freundschaftliche Worte auszutauschen.

Die Rückfahrt erfolgte von Pölitz mit dem Linienbus nach Stettin. Dort klang der erlebnisreiche Wandertag aus mit den Worten, die der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des „Messenthiner Waldvereins“ im Jahre 1932 entnommen wurden:

„Freut Euch des Lebens an schönen Sommertagen, aber schützt auch die hungrigen Vögel im kalten Winter. Wer die Natur und die Vorgänge in ihr genau beobachtet, der wird bald mit ihr auf vertrautem Fuße stehen; der wird sie immer wieder bewundern und lieben, weil er weiß, daß es die HEIMAT ist, die solche Schätze birgt. Und so wird er seine Liebe auf diese Heimat übertragen und im Herzen bewahren. Das ist es, was die Messenthiner Wanderfreunde anstreben und erhalten wollen: die Liebe der Bevölkerung zu ihrer Pommerschen Heimat!“

Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Wandertag eine einmalige Veranstaltung war oder ob die geäußerten Wünsche bald wahr werden: Die Wiederbegründung eines „Stettiner Waldvereins“ mit regelmäßigen Wandertagen im Laufe eines jeden Jahres.

Besonderer Dank der Gastfreundschaft von Familie Czaplewski an diesem Tage!

Der Förster Herr Nowaczewski führte mehrere Wanderungen durch, die in dankbarer Erinnerung geblieben sind! Kurt Bergunde
-August 2007-

Zweite Wanderung mit dem Förster von Wussow zur Herzogseiche 1993 oben
Dritte Wanderung von Messenthin über Neuendorf nach Zedltzfelde 1995
unten: a) Start in Messenthin / b) Ziel am Kirchplatz in Zedltzfelde



II. Wanderung von Wussow zur Herzogseiche , Foto oben

III. Wanderung von Messenthin über Neuendorf nach Zedlitzfelde 1995 unten:

a) Start in Messenthin / b) Ziel am Kirchplatz in Zedlitzfelde

Die neunziger Jahre begannen mit der ersten Wanderung unter Führung des Försters von Hohenleese den Hohlweg hinunter Richtung Altleese, dann am Rande der früheren Feldflur zum Kirchplatz als Ziel in Zedlitzfelde/Siedlice. Insgesamt wurden acht bis zehn solcher Wanderungen gestartet und in drei Heimatkalendern festgehalten für die treuen Weggefährten um Frau Kipper. Die *Mückenmühle*, das *Siebenbachmühlental* waren die schönsten Touren.

Dr. Hans- Günter Cnotka zu Ehren ist an die Wanderung von 1995 zur erinnern.

An dieser großen Mai-Wanderung 1995 nahmen teil:

Kurt Bergunde als Wanderführer,

Dr. Hans-Günter Cnotka aus Kiel,

Margarete Czunski, Stettin

Margot Kabattek, Stettin

Brigitte Kipper, Stettin

Cili Nicowicz, Stettin

Wanja Rateij, Stettin

Helene Sielicka, Stettin

Ursula Zander, Galmsbüll

Christel, Zywitzka, Stettin

Unter der Wanderführung von Herrn Nowaczewski ist die **Wanderung von Neuendorf zur Mückenmühle** bei Messenthin fest im Gedächtnis etwa 1994, da kein Bild greifbar ist, verweisen wir zu Ehren des Försters auf das Foto an der gefällten Herzogseiche. ***Die Namen der Teilnehmer auf dem Foto oben***, von links n. rechts Brigitte Kipper, der Förster, Renate Bergunde (Bremen), Margareta Cunski und Margot Koter.

Im Wanderbericht von Hans-Günter Cnotka kam 1995 an Schluss die Frage nach regelmäßigen Wanderungen auf, die wir in Rückschau so beantworten: Die Wanderziele des Messenthiner Waldvereins sind in Kenntnis von „Wüstungen“ früherer Ziele (Mückenmühle bei Messenthin, bis auf die Kaisermühle alle früheren Ziele im Siebenbachmühlental) sind vom Glambecksee aus oder vom renovierten Lönstein bei Hohenleese mehrfache aufgesucht worden. Insofern ist der Naherholungsraum im Norden Stettins stets eine Reise wert gewesen, denn die HEIMAT bietet heute noch solche Naturschätze; diese Waldlandschaft ist allen, die noch gut zu Fuß sind zur Erkundung der Pommerschen Heimat zu empfehlen. Wir verbinden damit ehrende Gedenken an Margot Koter (1995), an Hans Günter Cnotka (2004) und am Horst Mann (2006) die Jahreszahlen in Klammern verweisen auf das Jahr der Heimrufung.

Für alle, die **Stettiner Sagen lieben**, bleibt das Lied von den 7 Bachmühlen, zu singen nach der *Melodie* „ *Es klappert die Mühle am rauschenden Bach* “!

Auf der Treppe des Gutshauses Hohenleese am 2. Mai 2005



Unten Weg von Zedlitzfelde nach Trestin 1995
Quellen: Archiv Bergunde

Potsdamer Treffen 2006 / Fotos Veronika Roggow



Lied von den sieben Bachmühlen,

eine Stettiner Sage, nach erzählt von Erwin Howe

Es mahlte ein Müller am rauschenden Bach,
er mahlte viel Körner bei Tag und bei Nacht.

Er mahlte viel Säcke von lauterem Gold,
er hatte sieben Söhne und ein Töchterlein hold.

Er baute sieben Mühlen mit Rädern und Stein
und setzte in jede einen Buben hinein.

Dem Töchterlein baut er ein Schösslein im Wasld,
wo Jagdhörner klingen und *Vogelsang* schallt.

Dort klagte die Einsame weinen ihr Weh,
dem Vöglein im Walde, dem Hirsch und dem Reh.

Ein *pommerscher Herzog* ritt einst auf die Jagd,
da hat er die lieblichste Beute gemacht:

Er schaute das Mägdlein, er hob`s auf sein Ross,
er küsst es und nahm`s nach Stettin auf sein Schloss.

Der Baum, unter dem er das Mägdelein fand,
wird danach „die *Eiche des Herzogs*“ genannt.

Wo Vöglein das Mägdlein getröstet im Leid,
da grüßet den Wanderer *Vogelsang* heut.

Schösslein und Mühlen steh`n heute nicht mehr,
ihr Gold liegt im Kühlen und rostet nicht mehr....

zu singen nach der Melodie : „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“

Wo schlugen einige wieder Wurzeln, wie verlief ihr Leben nach 1946 weiter?

Christel Krüger wurde Ehefrau eines Fischers auf Usedom, sie war *eine der letzten Konfirmandinnen vom Jahre 1943 aus Stettin-Zedlitzfelde*; zu klagen war nie ihre Art, sie hat stets den graden Weg gefunden nach dem Verlust der Heimat.

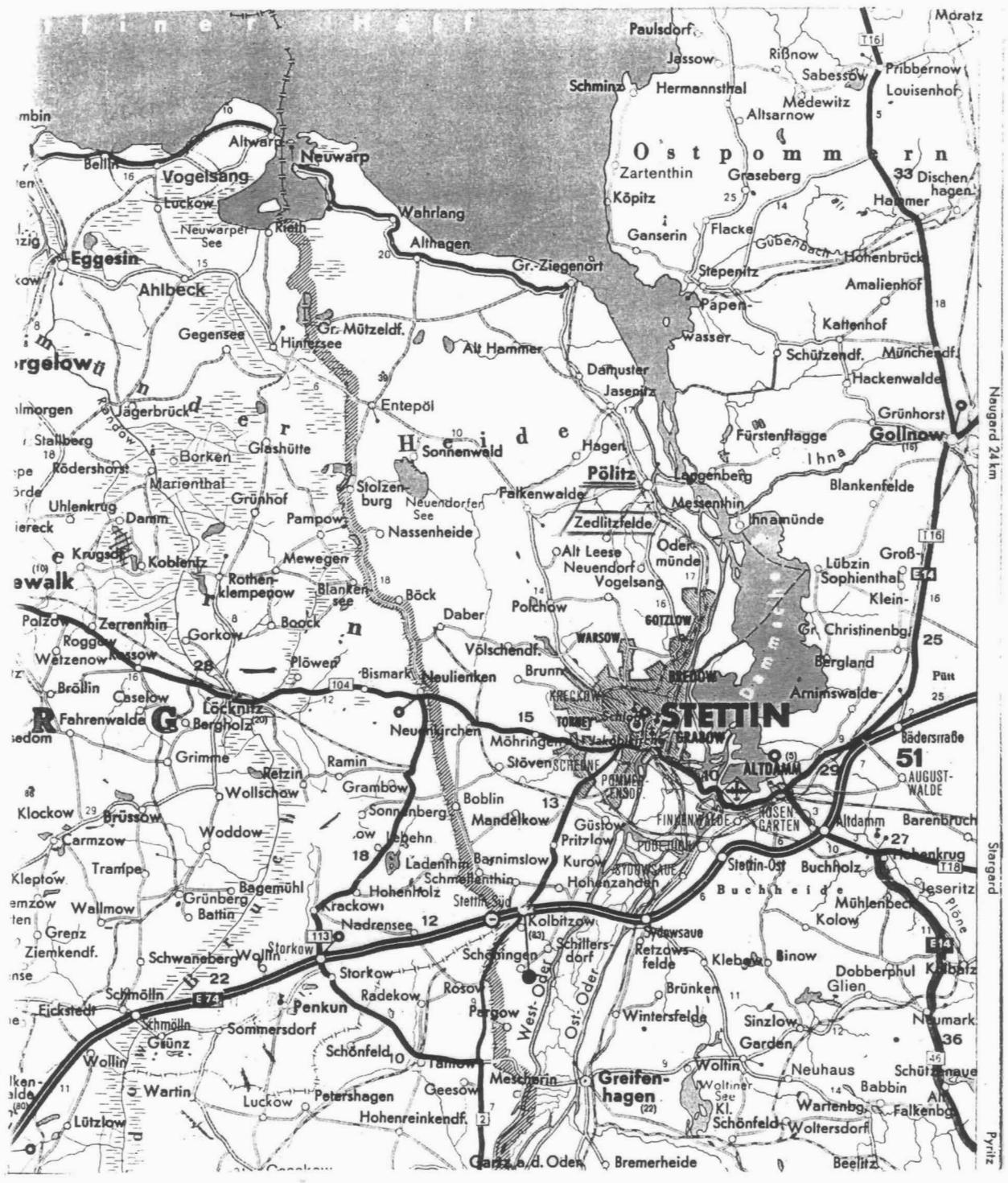
Irmtraud Dällenbach fand im Kanton Thurgau/Schweiz ihren Weg als *Berghäuerin*, ihr Ehemann Willi Ramsauer versorgte 1993 einen Hof von 17 Milchkühen primär zur Käseherstellung wie er es uns bei einem Besuch zeigte in Wahrenberg / b. Bisseg, vgl. Fotos:



Der Stettiner Raum nach einem **Reiseatlas von Jahre 1972** mit ehemals deutschen Ortsbezeichnungen wie wir alle sie kennen und zur Orientierung brauchen

Nachdem Polen zur europäischen Gemeinschaft die Lockerung der Grenzen akzeptiert, berichtete am 19. März 2008 ein Tagesreisender über den Grenzübergang **L i e n k e n**:

„Ich bin über Lienken nach Stettin gefahren; die Kontrollanlagen wirkten auf mich verweist. Nicht einmal ein Zöllner war zu sehen“, Bericht Kuchenbecker
Jenseits der Demarkationslinie findet man heute **POLN. BEZ. E**ICHNUNGEN !



mit Fortsetzung vom 3. Februar 1990

Erinnerungen an Zuhause

Ja, das war unser Zedlitzfelde

Gisela Henkel, Dulsberg Süd 7b, 2000 Hamburg 70, schückte uns diesen Bericht. Er enthält auch Auszüge aus der Dorfchronik von Kurt Bergunde, Werdgäztr. 38, 2800 Bremen 1.

Unser Dorf war von einem Mischwald umgeben, Eichen, Buchen, Tannen, Kiefern. Darin eingebettet lagen 57 Häuser, welche sich rechts und links von der Haupt- und der Messenthiner Straße gruppieren. Die Einwohnerzahl bewegte sich um 340. Am 15. Oktober 1939 wurde Zedlitzfelde der Stadt Stettin eingemeindet und hieß von nun an Stettin-Zedlitzfelde. Am Dorfanfang stand die Kirche, ein roter Klinkerbau, sowie die Schule mit einem alten und einem neuen Klassenzimmer und einer Einliegerwohnung für den Lehrer. Es gab zwei Kolonialwaren-



läden, zwei Gastwirtschaften, einen Bäcker und einen Schlachter, außerdem sechs rein landwirtschaftlich genutzte Betriebe, deren Felder sich bis an den Messenthiner-Wald erstreckten, sie wurden hauptsächlich mit Getreide und Kartoffeln bestellt. Der Bürgermeister Streckert aber hatte außer seinem Vieh und Rinderbestand noch eine große Gärtnerei, dort zog er neben Blumen und vorzüglichem Spargel auch noch Obst und Gemüse. Den meisten Gehöften schloß sich nach dem Obstgarten auch noch ein Stück Land an, welches mit Roggen oder Kartoffeln bestellt wurde, hier beschränkte man sich aber nur auf Kleintierhaltung. Den Lebensunterhalt verdienen die Einwohner in den Fabriken, den Hydrierwerken Pölitz, der Feldmühle Odermünde, oder dem Eisenwerk in Stolzenhagen. Der Weg war besonders im Winter bei Schnee und Kälte mit dem Fahrrad oft recht beschwerlich. Eine gute Einnahmequelle war aber auch der Wald, mit der Fülle an Blaubeeren (Beesing) und Pilzen., in der Hauptsache Pfifferlingen und Steinpilzen. Die Blaubeeren wurden von den Frauen auf dem Markt in Pölitz verkauft, oder auf dem Grünhofermarkt in Stettin. Dazu gehörten extra geeichte Gewichte und eine Waage mit Trichter. Damit die Blaubeeren in den Körben nicht so schuckelten, wurde ein „Kü“ gebaut, und zwar aus einem länglichen Tuch, in das ein Sofakissen gewickelt wurde. Das Tuch wurde um die Taille gelegt und vorn zugebunden. Der Korb stand also auf diesem Kissen und wurde mit Riemen über den Schultern befestigt, damit gings aufs Fahrrad. So blieben die Beeren schön blau, und man erzielte einen guten Preis dafür. Am Anfang der Ernte, etwa um den 20. Juni herum, lag der Preis so bei 45 Pfennigen das Pfund, sackte er dann aber auf 18 Pfennige, beschlossen die Frauen, die Beeren selbst in Einkochgläsern einzuwecken. Ja, die früheren Zedlitzfelder waren schon rechtschaffene Leute.

Nun möchte ich aber noch von den Schulkindern berichten, es waren wohl so um die 60, welche von Lehrer Rohajn unterrichtet wurden. Im Winter hatten sie rote Nasen und steife Finger, wenn sie vom Dorfende (Weißrußland), oder vom Gut Hphenleese in der Schule ankamen, sie tauten aber bald in der Wärme des Kachelofens wieder auf. Das Mobiliar bestand aus Bänken für die Kleinen, die Großen saßen auf Stühlen an ihren Tischen. In den Tischplatten waren die Tintenfässer eingelassen, darunter verschwand die Schulmappe in einem Fach. Der Lehrer hatte sein Pult, eine große Wandtafel und ein Harmonium für den Musikunterricht zur Verfügung, das Harmonium wurde aber auch zum Gottesdienst in der Kirche vom Lehrer gespielt. Die eine Front des großen Klassenzimmers bestand nur aus großen Doppelfenstern, mit Blick auf den Schulhof. Im Vorplatz, wo unsere Mäntel hingen, stand in verschnörkelten Lettern geschrieben „Detoräs Ehrenmann.“ Hier mußte immer einer der Großen mit den Kleinen das Einmaleins pauken. Unsere Handarbeitslehrerin kam einmal wöchentlich, einmal im Jahr kam der Schulrat und prüfte unsere Leistungen.

Besonders begabte Kinder gingen dann auf die Aufbauschule nach Pölitz. Wir machten aber auch schöne Schulausflüge, über die Herzogseiche zu den Siebenbach-Mühlen.

Da fällt mir noch eine lustige Geschichte ein, es war während eines Schulausfluges da fragte unser Lehrer: „Habt Ihr schon mal Pferdewurst gegessen?“ Unsere Antwort war: „Nein, mögen wir auch nicht!“ In Stettin kaufte er aber trotzdem die Würste bei einem Roßschlachter ein, sie kamen in einen Rucksack und wurden von einem der Jungs getragen. Ob nun aus Neugierde oder Hunger, jedenfalls wurde die Verschnürung des Rucksacks gelockert und die Würstchen wurden bis auf einige wenige, hauptsächlich von den Jungs, verspeist. Dann schlug ja aber das schlechte Gewissen, wird's wohl Zuhause ein Donnerwetter geben? Der Lehrer aber fragte nur: „Na, hat die Pferdewurst worauf die Jungs mit: „Prima Herr Lehrer“ antworteten. Unser Lehrer aber schmunzelte und meinte: „Das hab ich Euch ja gleich gesagt!“

Das dörfliche Leben bestand nicht nur aus Arbeit, nein, es wurde auch ausgiebig gefeiert. So studierte der Lehrer mit uns Kindern zu Weihnachten immer ein Theaterstück ein

welches bei Bertz auf der Bühne vorgeführt wurde. Es gab dann auch eine Tombola, wofür wir Mädchen Taschentücher behäkelten, an Wollene Kissenhüllen häkelten und kleine Deckchen bestickten, die Jungs machten Laubsägearbeiten. Mit Hilfe unserer Eltern kamen schon allerhand Dinge zusammen. Wir feierten auch Schul- und Turnfeste mit Tau benabwerfen auf dem Sportplatz, wo dann



auch Bierstände und Buden voller Süßigkeiten aufgebaut waren. Sehr oft spielte Herbert Krause mit seiner Kapelle zum Tanz auf. Schön waren auch immer unsere Erntedankfeste, da hatten wir einmal Gymnastik zum Donauwellenwalzer eingeübt, was sehr hübsch anzusehen war. Im Herbst gab's auch einen Fackelumzug, voran die Blaskapelle, dann kamen die jungen Männer mit ihren Teerfackeln und hinterher marschierte groß und klein mit bunten Fackeln.

Erwähnenswert wäre noch, fast täglich ritt der Generalfeldmarschall von Mackensen an unserer Schule vorbei. Nun kam ja die Machtübernahme durch Hitler, da mußten wir uns vor der Schule aufstellen, die beiden Flaggen wurden gehißt und als der alte Herr dann vorbeikam, mußten wir mit „Heil Hitler“ grüßen, worauf von Mackensen antwortete: „Guten Morgen Kinder, ist guten Morgen kein deutscher Gruß!“ Er ritt immer auf einem Schimmel, sein Adjutant auf einem braunen Pferd. Sein Weg führte von Falkenwalde über Zedlitzfelde nach Hohenleese, von dort nach Altleese und wieder zurück nach Falkenwalde.

Ja, das war der Lebensrhythmus vor etwa 50 Jahren bei uns Zuhause in Stettin-Zedlitzfelde.

STETTIN-ZEDLITZFELDE / Zum Gedenken unseren Zivilopfern 1943-1946:
 Grete Hofmeister + Kinder / 1943
 Wilhelmine Balzer / 1945 Minentod
 Lieselotte Czarnowski, 16-jähr.
 Typhusopfer im Sommer 1945
 Elisabeth Höft/Januar 1946 +

Gedenken für den Heidedichter Hermann Löns und Erinnerung an die Zedlitzfelder Kirche im renovierten Gutshaus zu Hohenleese an Allersee 2003
Zwei historische Fotos 20 x 30 finden einem Ehrenplatz

Vor zweieinhalb Jahren besuchte der *Historische Arbeitskreis Stettin* während der letzten großen Jahrhundert-Exkursion auch das Gutshaus Hohenleese. Lesne Gorne besucht, - Dieses Dominium war buchstäblich im letzten Moment vor dem Verfall gerettet worden. Wie das neue Foto auf der neuen Freitreppe zeigt, ist zu ALLERSEELEN 2003 die Renovierung fast vollendet. Vor vier Monaten waren die alten Leute des Gutshauses „in die Ewigkeit heimgerufen worden“, Am 2.11.2002 wurden nun Sohn und seiner netten Verlobten zwei Fotos überreicht, die einen Ehrenplatz im großen Flur des Herrenhauses finden werden :Ein Bild der zerstörten Zedlitzfelder Kirche vom Jahre 1909 und ein zweites Bild des Heidedichters Hermann Löns, *Wanderfreunde des Messenthiner Waldes* hatten 1934 einen Findling zu seinem 20. Todestag auf der Lönshöhe am Gutshaus errichtet :dies Denkmal ist für uns ein Symbol der Kindheit in der Heimat.- Als Geschenk der heutigen „Wanderfreunde des Messenthiner Waldes“ überreichten Heinz Matz und Kurt Bergunde als ehemalige Zedlitzfelder ein Foto der Dorfkirche von Jahre 1909 und das Portrait des zu Beginn des 1. Weltkrieges gefallenen Dichters Hermann Löns..So wird für unsere noch lebende und auch die zukünftige Generation eine Erinnerung an eine Dorfkirche und den Heimatdichter für alle Wanderfreunde behütet und wach gehalten „Wir erwarten die Wanderfreunde im nächsten Frühjahr“, so etwa versicherte es uns die nette junge Patronin auch im Namen ihres künftigen Ehemannes, der also den HAST erstmals auf der Pölitz-Exkursion über das Warsower Plateau am 26.April 2001 begrüßt und willkommen geheißen hatte .- Zwei Fotos zeigen den Zustand des Gutshauses vom 26. April 2001, also vor zwei Jahren ;und die neuen Fotos mit der fertiggestellten Freitreppe zeigen die junge Patronin mit dem Geschenk der WANDERFREUNDE DES MESSENTHINER WALDES an „Allerseelen.2003“. Übrigens spricht die charmante junge Frau spricht exzellent englisch, was die Verständigung erleichtert: *die deutschen Wanderfreunde des Messenthiner Waldes sind dankbar für die Geste der neuen Gastfreundschaft und für die Sorge um den Gedenkstein für Hermann Löns, dessen 90ten Todestag wir am 26.September 2004 wir in ehrendem Gedenken entgegenschauen.*

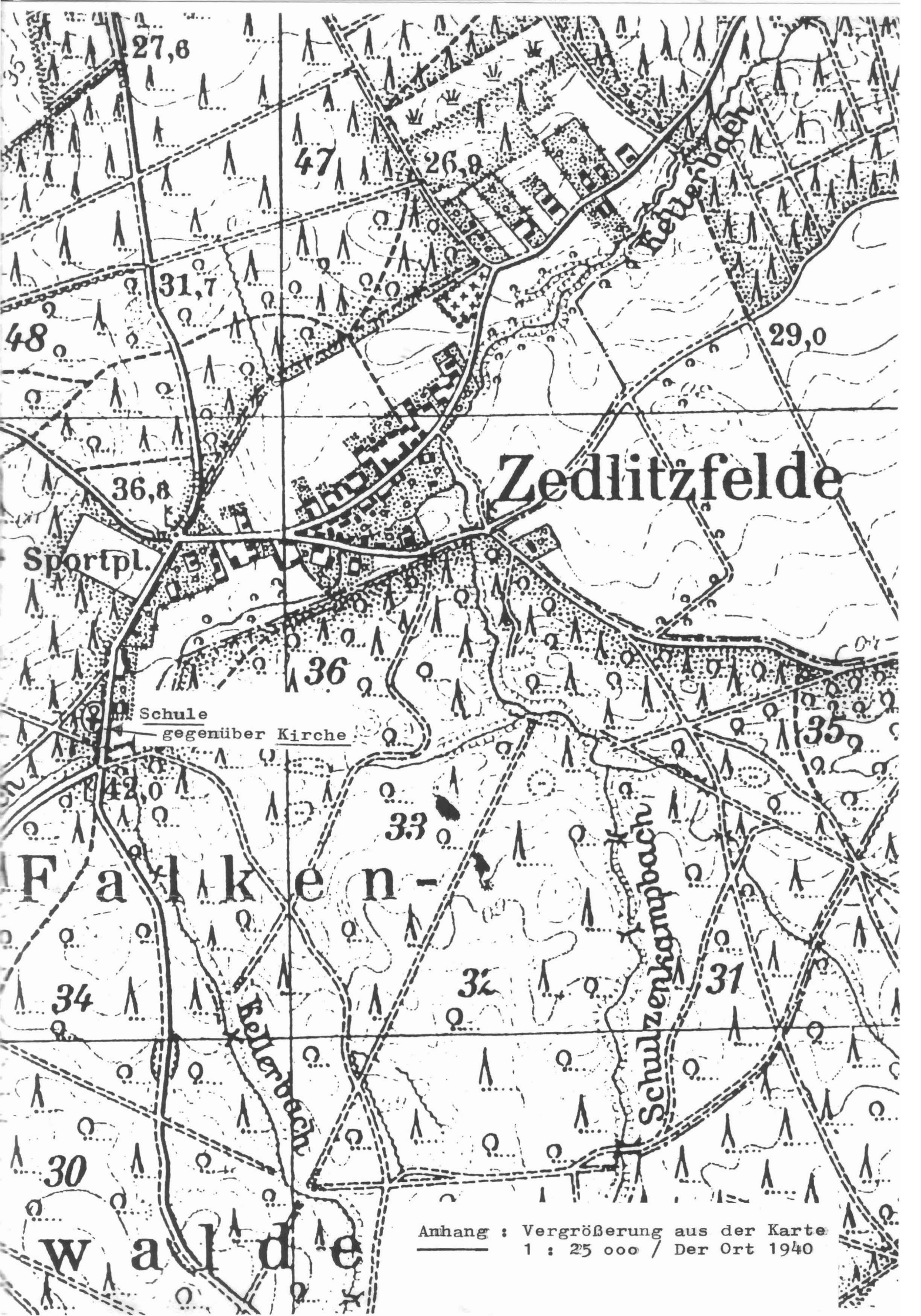
PS: Am Nachmittag des 2.11./ 03 fand zum elften Male ein Waldgottesdienst in Siedlice / Zedlitzfelde statt.- Diesmal folgten 27 Teilnehmer folgten der Andacht in dem deutsch-polnischen Gottesdienst.Auch von diesem schönen Waldgottesdienst sind Erinnerungsfotos irgendwie Dokumente ökumenischen Begegnungen. Die Singgruppe von Frau Kipper hat ganz wesentlichen Anteil an dem Gelingen solcher Begegnungen, sie hatte gut ausgewählte deutsche Lieder gesungen u.a. HEILIG, EIG IST DER HERR aus der SINGMESSE VON HAYDEN und ICH BETE AN DIE KIRCHE DER LIEBE,-

Kurt Bergunde, Brauereiweg 13 , 28865 Lilienthal/bei Bremen

- 31 -

Es gingen am 12./13. November das Foto Nr 24 A der Zedlitzfelder Kirche von 1909 an Herrn Nowaczewski mit dem ins Polnische übersetzten Bericht für die Neu-Pölitzer Kirchengemeinde

Und 2 mal 2 Fotos von den DIAS a) die beiden Pastoren b) die Andacht der Gruppe,-Am 25./26. Sept. 2004 = 90. Todestag von Hermann Löns ist über Frau Kipper,„Stettin eine Wanderung von Hohenleese über das Siebenbachmühlental zum Glambecksee geplant.



27,8

47

26,8

31,7

48

29,0

36,8

Zedlitzfelde

Sportpl.

36

Schule
gegenüber Kirche

35

Falken-

33

Schulzenkampbach

32

31

34

Hellerbach

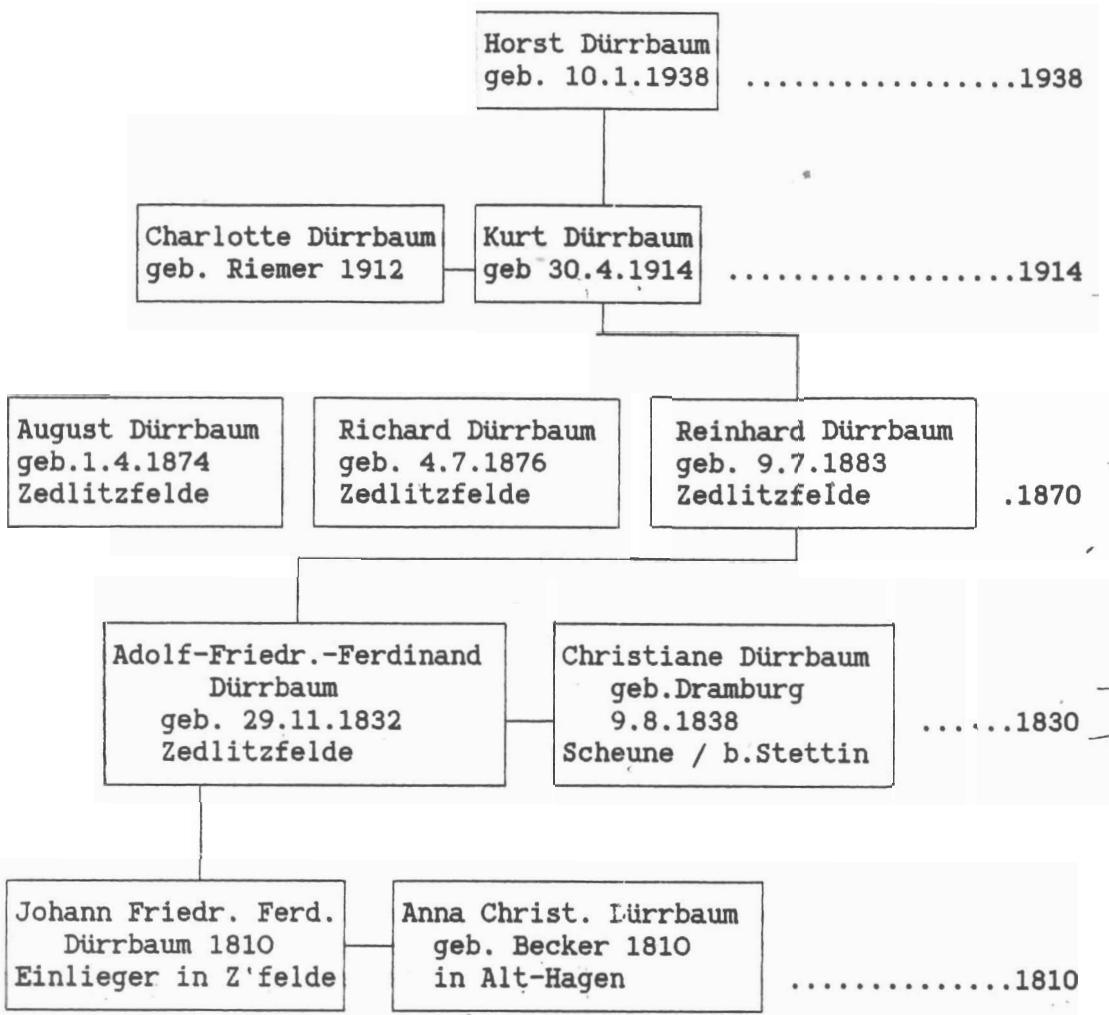
30

wäldchen

Anhang : Vergrößerung aus der Karte
1 : 25 000 / Der Ort 1940

Fünf Generationen einer Zedlitzfelder Familie
am Beispiel

Stammbaum: Horst - Kurt - Reinhard - Adolf - Johann Dürrbaum



Quelle: Familienbuch von Kurt Dürrbaum

Es gibt die Gruppe „Greif“ der pommerschen Familienforschung, dort kann jeder seine eigenen Familienstammbäume analog diesem *exemplarischen Beleg für eine Zedlitzfelder Baumeisterfamilie* selbst erarbeiten / ANHANG

beachte: in der ersten Generation seit Gründung des Dorfes wird 1800 ein Dürrbaum als 'Einlieger' genannt!

Literaturhinweise:

Stettiner Bürgerbrief 1990, S. 46-55, Schottdruck Kiel, Stettiner Vororte Nr. 8 / Essay v. Kurt Bergunde: Stettin-Zedlitzfelde aus geografischer und historischer Sicht.

Die Pommersche Zeitung berichtete über die jährlichen Treffen der Zedlitzfelder auf ihrer Stettiner Seite / Dorit Schiemann, Celle hat alle Berichte gesammelt

Im Haus Stettin zu Lübeck, Huxter Damm 18, findet sich ein Modell von *Stettin-Neuendorf* und zur Erinnerung an den *Messenthiner Waldverein* ein Kuchenteller

Über unser Heimatbuch, zur 750-Jahrfeier der Stadt Stettin im Jahr 1993 erstellt und in der Reihe STETTINER SCHRIFTEN als Nr. 5 im Jahre 1994 in Lübeck gedruckt in 500 Exemplaren (1 Beleg in der Preußischen Staatsbibliothek Berlin), berichteten **die Baltischen Studien 1996, S.177**

Die nördlichen Vororte von Stettin. Stettin-Zedlitzfelde, Stettin Hohenleese, Stettin Neuendorf und mit einer Skizze zum Messenthiner Waldverein. (Stettiner Schriften des Historischen Arbeitskreises Stettin, Nr. 5), Lübeck 1995, 176 S., zahlr. Abb. und Karten.

Die hier anzuzeigende Dorfchronik ist die erste, die in der Reihe der »Stettiner Schriften« erscheint. Der Herausgeber und Mitverfasser KURT BERGUNDE ist Geograph und war bis Ende Februar 1995 Professor für Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie an der Fachhochschule Bremen. Im Geiste hat er die Schrift posthum seinem akademischen Lehrer Professor Dr. Artur Kühn gewidmet, von 1965 bis 1973 Direktor des Instituts für Anthropogeographie und Angewandte Geographie an der Freien Universität Berlin. Dem Arbeitskreis Stettin, der die sehr reiche und anschauliche Ernte jahrelanger ehrenamtlicher Sammlungstätigkeit zur Geschichte und zum Leben Stettins im »Haus Stettin« in Lübeck präsentiert, ist für diese Übernahme in seine Schriftenreihe zu danken, weil dadurch die Geschichte der behandelten Vororte einem größeren Leserkreis und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich wird. Das Buch ist nicht nur ein Beitrag zur Heimatkunde, sondern auch ein Teil der Kulturgeschichte des unteren Odertales.

Auf eine Einführung in die Zielsetzung und die Methodik folgen gut bebilderte Bemerkungen über die Landschaft im Norden der einstigen pommerschen Hauptstadt von GERHARD SCHULTZ. Dann wird von Kurt Bergunde Zedlitzfelde vorgestellt. Es wurde nach dem preußischen Staatsmann Karl Abraham Freiherr v. Zedlitz (1731–1793) benannt, der als Minister Friedrichs des Großen nach 1771 das gesamte preußische Schulwesen reorganisierte und u. a. 1788 das Abitur einführte. Nach ihm wurde die Siedlung benannt, die nach 1782 an Stelle einer Wüstung entstand. 1939, als das Dorf nach Stettin eingemeindet wurde, zählte es 78,5 Hektar und 342 Einwohner, etwa die Hälfte von Neuendorf. Es werden auch die Kirche und das kirchliche Leben berücksichtigt. Der letzte deutsche Gottesdienst wurde an Heiligabend 1945 gehalten, und 1970 wurde die 1905 errichtete Backsteinkirche abgetragen. Am 2. November 1992 wurde an der Stelle ein Kreuz geweiht, bei welcher Feier Professor Bergunde in deutscher Sprache das Vaterunser betete. – Auch die Schule, das Vereinsleben und künstlerische Talente des Dorfes werden festgehalten, und es wird an die Heimat-treffen der Zedlitzfelder von 1989 bis 1994 erinnert.

Das Gut Hohenleese unter Einschluß der Försterei und von Altleese und Neuleese behandeln LOTTE OELLERMANN sowie E. und G. KÖPSEL. GERHARD SCHULTZ aus Jarmen ist der Verfasser des Beitrages zur Chronik von Neuendorf, das 1296 erstmals erwähnt wurde.

Ein Dokumentenanhang und ein Literatur- und Quellenverzeichnis, das bisweilen etwas irritiert, beschließen das informative und interessante Heimatbuch, zu dem man den Historischen Arbeitskreis Stettin beglückwünschen kann, Kurt Bergunde aber herzlich danken muß.

Bonn

Ludwig Biewer

PS : Der erste Bericht über das Pfingsttreffen der Zedlitzfelder erschien am 26. August 1989 in der POMMERSCHEN ZEITUNG S. 16